# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

**Amtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß**

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Die Frau und ihre Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft" „Sport vom Sonntag" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark.

**Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich**

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Breitestraße 23. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto 41 800.

Nr. 70 | Hauptschriftleitung: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Mittwoch, 25. März 1931 (Mariä Verk.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 58. Jahrgang


**Bahn frei für das Kabinett!**

# Reichstagsvertagung bis Oktober?

## Sitzungsschluß Ende der Woche.

**Berlin,** 25. März. Nachdem sich die Hauptpartei auch in der Frage der Vertagung des Reichstages geeinigt haben, wird also am Samstag der Reichstag bis Mitte Oktober in Ferien gehen. Der Etat wird bis Ende der Woche unter Dach und Fach gebracht sein. Seit dem 14. September hat die Regierung in zäher Arbeit und unter Festhalten an ihrer Linie, die Agrarhilfe unter Dach und Fach gebracht, durch die Steuernotverordnungen den Zusammenbruch der Finanzen vermieden, setzt jetzt auch die Osthilfe in Kraft und erhält durch die Vertagung des Parlaments die Möglichkeit, an eine ganze Reihe wichtiger Aufgaben auf dem Verordnungswege heranzugehen.

### Verhandlungen über die Löhne der Reichsarbeiter.

**Regierung fordert 10 Prozent Lohnabbau.**

**Berlin,** 25. März. (Eig. Meldung.) Die in der letzten Woche abgebrochenen Lohnverhandlungen für die Reichsarbeiter sind gestern wieder aufgenommen worden. Dem „Vorwärts" zufolge haben sie wiederum zu keinem Ergebnis geführt. Die Regierung habe jetzt einen zehnprozentigen Lohnabbau verlangt. Die Organisationen hätten den Gegenvorschlag gemacht, die Arbeitszeit allgemein auf 48 Stunden festzusetzen, was ohne weiteres einen Lohnabbau von mindestens sechs Prozent bedeuten würde. Nach längeren Verhandlungen erklärten die Regierungsvertreter, einen weiteren Vorschlag nicht machen zu können. Die Angelegenheit müsse nunmehr das Kabinett beschäftigen.

### Der Staat verhindert 2-Pfg.-Zigaretten.

**Berlin,** 24. März. (Eigene Meldung). Als eine große Berliner Zigarettenfabrik beim Steueramt Banderolen für eine von ihr hergestellte kleine Russenzigarette anforderte, deren Preis sie trotz der neuen Belastungen nicht erhöhen wollte, erwiderte das Steueramt, daß die billigsten Banderolen drei Pfennig kosteten. Unter diesem Preis würden keine Steuerzeichen abgegeben. Auf eine Rückfrage im Reichsfinanzministerium wurde der Zigarettenfabrik erwidert, es könnten unter keinen Umständen Ausnahmen gemacht werden. Die Firma wird also gezwungen, 50% mehr für die Zigarette zu verlangen, als nötig ist.

## Eine evangelische Reichskirche?

**Berlin,** 25. März. (Eig. Meldung.) Die Frage einer Zusammenfassung der verschiedenen Kirchenregierungen in eine evangelische Reichskirche taucht von Zeit zu Zeit immer wieder auf.

Wie wir von der zuständigen Kirchenbehörde erfahren, ist man auch in kirchlichen Kreisen der Meinung, daß eine Zusammenfassung der 28 verschiedenen Kirchenregierungen in Deutschland Vorteile mit sich bringen würde, daß sie jedoch die Eigenart der verschiedenartigen deutschen Stämme vorläufig noch nicht opportun erscheinen läßt.

Einige Zusammenschlüsse benachbarter Gebiete werden aber trotzdem erörtert und vielleicht in absehbarer Zeit verwirklicht werden. So die Kirchen Hessen-Nassaus, Hessen-Kassels, Frankfurts und Waldecks. Auch wird von einem engen Zusammenschluß der Kirchbezirke Nordhannover, Oldenburg eventl. sogar Bremen und Hamburg, also rein niedersächsischer Gemeinden, gesprochen.

In Kreisen des im Jahre 1922 in Wittenberg gegründeten Kirchenbundes der evangelischen Kirche ist man der Meinung, daß sich die evangelische Kirche zur Zeit mit wichtigeren Dingen zu beschäftigen hat, als mit der Organisierung einer evangelischen Reichskirche, auch, wenn diese erstrebenswert ist. Der Kampf gegen das Freidenkertum und gegen das Bestreben, aus der Volkskirche eine Freiwilligenkirche zu machen, dürfte zur Zeit die Hauptaufgabe aller evangelischen Kirchen sein

**England in französischer Bearbeitung.**

# Briands Unterredung mit Henderson.

**Henderson hat es nicht eilig. — Der frz. Gesandte in Prag ist unterwegs. — Kommt es zum „gemeinsamen Standpunkt" der Anleihemächte?**

## Es dauert noch mehrere Tage.

**Paris,** 25. März. (Eig. Radiodienst.) Der „Petit Parisien" will zu der gestrigen Unterredung zwischen Briand und Henderson berichten können, daß man englischerseits hinsichtlich des österreichisch-deutschen Zollabkommens nicht allzu eilig vorzugehen wünsche. Man wolle wenigstens erst einmal den genauen Text des Dokumentes prüfen. Da die gleiche Ansicht auch in Rom vorherrsche und der französische Gesandte in Prag, Roux, nach Paris unterwegs sei, um die französische Regierung über die Auffassung der tschechischslowakischen Regierung zu unterrichten, könne man annehmen, daß noch mehrere Tage vergehen werden, bevor die Mächte, die die österreichische Anleihe garantiert hätten, einen gemeinsamen Standpunkt einnehmen.

### Arbeiterblatt „Herald" wird deutlich.

**Neue Londoner Stimmen zur deutsch-österreichischen Einigung.**

**London.** Das Arbeiterblatt „Daily Herald" sagt in einem Leitartikel, der Wunsch der Deutschen und der Deutschösterreicher nach Zusammenschluß sei durchaus begreiflich und das Verbot dieses Zusammenschlusses sei eine der größten Torheiten der Friedensverträge.

Das nervöse Mißtrauen der Franzosen sei phantastisch und grundlos, aber auf der anderen Seite müsse man mit diesem Mißtrauen nun einmal rechnen. Die Atmosphäre sei gestört worden in einem Augenblick, wo Europa mehr denn je der Ruhe bedürfe. Infolgedessen würden Dr. Curtius und Dr. Schober gut getan haben, noch ein wenig zu warten. Die beiden großen Finanzblätter „Financial New" und „Finanzial Times" bekunden volles Verständnis für den Plan und erklären nachdrücklich, aus wirtschaftlichen Gründen sei die von den Friedensverträgen vorgesehene Isolierung Oesterreichs selbstmörderisch. Von einer Verletzung der Friedensverträge oder des Protokolls von 1922 könne keine Rede sein. Jeder vernünftige Mensch habe die Pflicht, im Namen der Gerechtigkeit und des gesunden Menschenverstandes gegen jeden Versuch Einspruch zu erheben, der etwa unternommen werden sollte, um wegen des Schreckgespenstes des Anschlusses die aus wirtschaftlichen Gründen notwendige Zollvereinbarung zu verhindern.

### Was „Echo de Paris" sagt.

**Paris,** 25. März. (Eig. Radiodienst.) Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" faßt seine Ansicht dahin zusammen, in Frankreich und der Tschechoslowakei begreife die öffentliche Meinung im großen und ganzen, was auf dem Spiele stehe, nämlich die Reorganisation Mitteleuropas durch Deutschland. Dr. Curtius und Dr. Schober hätten ohne Zweifel damit gerechnet, daß ein Sturm losbrechen würde. Sie stellten jedoch nur ein leichtes Säuseln in den Zweigen fest.

Henderson habe im Juni 1929 einen Artikel zu Gunsten der Revision der Verträge und des Anschlusses veröffentlicht. Sobald die Prüfung der Texte abgeschlossen wäre, würde das englische Kabinett über die Maßnahmen und Schritte beraten, die im Einvernehmen mit den interessierten Mächten zu unternehmen seien.

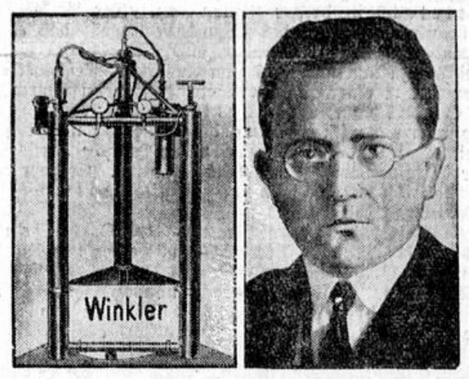
### Konservativer Mißtrauensantrag gegen Macdonald.

**London,** 25. März. (Eig. Radiodienst.) Die Konservativen haben im Unterhaus einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingebracht. Darin wird das Unterhaus aufgefordert, zu erklären: Da die Regierung es versäumt hat, ihre Wahlversprechungen hinsichtlich der Arbeitslosigkeit zu erfüllen, und da sie sogar aufgehört hat, auch nur den Versuch der Abhilfe zu machen, verdient sie nicht das Vertrauen des Unterhauses.

### Die Haltung der englischen Liberalen.

**London,** 25. März. (Eig. Radiodienst.) Nach 5½stündigen Beratungen nahmen die Liberalen gestern mit 33:17 Stimmen eine allgemeine Erklärung über die Haltung ihrer Parlamentspartei im Unterhaus gegenüber der Regierung an. Darin ist in keiner Form von Pakt oder Bündnis die Rede. Vielmehr wird mit Nachdruck auf die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der liberalen Partei hingewiesen. Der Regierung wird allgemeine Unterstützung in Aussicht gestellt, unter der Bedingung, daß sie eine Anzahl bestimmter politischer Richtlinien verfolgt, welche die Liberalen für unerläßlich erachten. Der Haupteinpeitscher der Liberalen, Sir Archibald Sinclair, hat sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen und wurde in seinem Amt bestätigt.

### Versuchsaufstieg einer neuartigen Rakete in Dessau




**Der Dessauer Ingenieur Johannes Winkler.**
**Die erste Flüssigtreibstoff-Rakete der Welt.**

In Dessau fand im Beisein zahlreicher Techniker und Presseleute der erste Aufstieg einer Flüssigtreibstoff-Rakete statt, die von dem Ingenieur Johannes Winkler konstruiert wurde. Der Apparat, der etwa 70 Zentimeter hoch ist und 30 Zentimeter im Durchmesser mißt, wird mit flüssigem Sauerstoff und einem verflüssigten Brenngas betrieben.

**Was merkt man von ihr?**

# Kritik an der Arbeitsbeschaffungsgesellschaft.

**Der Instanzenweg wird verlängert. — Vernachlässigung der kleinen Arbeiten? — Die Auslandsanleihe blieb aus.**

## Verwaltungsaufbau statt Vereinfachung?

**Kritik an der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten.**

**Berlin,** 25. März. (Eig. Meldung.) Die Anfang August vorigen Jahres vom Reich für die Finanzierung von Notstandsarbeiten gegründete „Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten" erfährt in den beteiligten Kreisen der Länder und Kommunen seit einiger Zeit scharfe Kritik. So wird behauptet, daß ein komplizierter und schwerfälliger Verwaltungsapparat entstanden sei, der keineswegs in einer Zeit höchster Verwaltungsvereinfachung gerechtfertigt werden könne. Im einzelnen wird die lange Frist für die Erledigung von Kreditanträgen kritisiert. Es seien von der Stellung eines Antrages ab vier Monate und manchmal sogar mehr vergangen. Auch der Bewilligungsweg sei umständlicher und komplizierter geworden. Während früher nur Reichsanstalt und Landesbehörden beteiligt waren, sind jetzt die Deutsche Gesellschaft, ein Ausschuß der Gesellschaft und der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes neu dazwischen geschaltet worden. Erhöhung der Zinsen von früher 3—4 Prozent auf 5—6 Prozent bei verkürzter Laufzeit der Kredite, Unklarheit über die Bedingungen und vor allem die Tendenz der Gesellschaft, sich auf die „großen Sachen" zu konzentrieren und Notstandsarbeiten im kleineren Umfange, die ebenso notwendig für die Beteiligten sein können, zu vernachlässigen, sind weiter Gegenstand der Kritik.

Hinzu kommt noch, daß die Gesellschaft nicht die erwartete 25 Millionen Dollar-Anleihe im Ausland erhalten hat, was eine ihrer wichtigsten Aufgaben war. Wie wir hören, haben diese Klagen auch im Vorstand der indirekt beteiligten Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Rolle gespielt. Es scheint aber, daß das Reich zunächst gegenüber den Wünschen der Länder, besonders Preußens, und der Kommunen, eine ablehnende Stellung einnimmt.

### Arbeitslosenunruhen in Spanien.

**Cordoba,** 25. März. (Eig. Radiodienst.) Arbeitslose nahmen aus den Ständen auf einem der Märkte und aus mehreren Bäckereien alle Lebensmittel fort. Als sie ihren Versuch auf einem zweiten Marktplatz wiederholen wollten, griff die Polizei ein. Es kam zu einem Kampfe, bei dem die Schutzleute von Säbel und Revolver Gebrauch machten. Mehrere Arbeiter wurden verletzt, mehrere festgenommen.

**Wettervorhersage bis Freitag morgen.**

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Weiterhin Neigung zu Nebelbildung bis auf vereinzelt auftretenden leichten Sprühregen, meist trocken, ziemlich kühl. Die gestrigen Temperaturen betrugen 15 und 7 Grad.

**Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten**

Ausschlußbeschlüsse zur Zollvorlage.

# Das Zollkompromiß.

**Verbrauchsschutz. — Brotpreiserhöhung muß vermieden werden. — Zollermächtigung unter Enthaltung des Reichsrats.**

## Reichsernährungsminister gegen Brotpreiserhöhung.

**Berlin,** 24. März. Bei der heutigen Besprechung über die Zollvorlage gab Reichsernährungsminister Schiele den Fraktionsvertretern auch die Maßnahmen bekannt, die er zum Schutze der Verbraucher, namentlich gegen eine Brotverteuerung, zu ergreifen gedenkt. Schon bald soll durch eine Verordnung die Ausmahlungsquote für Roggen von 60 auf 70% erhöht werden. Die stärkere Ausmahlung würde einen Mehrertrag an Mehl aus derselben Roggenmenge zur Folge haben, und zwar in dem Ausmaße, daß selbst bei etwa 15 Mark höheren Roggenpreisen je Tonne der Mehlpreis immer noch auf der gegenwärtigen Höhe gehalten oder bei gleichbleibendem Roggenpreis der Mehlpreis entsprechend gesenkt werden könne, ohne daß die Mehlqualität wesentlich leidet.

Falls gegen Ende des Erntejahres eine Verknappung der Weizenvorräte eintreten sollte, will man zunächst eine Lockerung des Vermahlungszwanges für Inlandsweizen, d. h. eine weitere Herabsetzung der vom 1. April ab ohnehin von 75 auf 65% sinkenden Vermahlungsquote vornehmen, ehe an Abbau des Weizenzolls gedacht werde.

Die neue Fassung der Zollvorlage enthält zwei Sicherungsklauseln für die Verbraucher: einmal die Bindung an den gegenwärtigen durchschnittlichen Brotpreis und dann die Rücksichtnahme auf die Ernährungsindexziffer. Dieser Index darf nach der Vorlage nicht dauernd über 133 steigen. Er steht gegenwärtig auf 131 und befindet sich seit längerer Zeit dauernd im Sinken, so daß diese Klausel einstweilen kaum zur Anwendung gelangen dürfte.

Mit allen gegen die kommunistischen Stimmen wurde die Brotpreisklausel im Handelsausschuß des Reichstages heute angenommen. Ferner wurde die Zollermächtigung für das Kabinett genehmigt mit der Maßgabe, daß der Reichsrat Aufhebung der Zollverordnungen des Kabinetts verlangen kann.

Abg. Hepp (Landvolk) und Abg. Graf Westarp (Kons.) verkannten zwar nicht, daß die Vorlage ein wertvolles Mittel sei, der Agrarnot zu steuern, aber sie hätten gegen einzelne Artikel in der jetzt beschlossenen Form so starke Bedenken, daß sie nicht dafür stimmen konnten. Abg. Drees (Zentr.) wies darauf hin, daß auch er gegen einzelne Bestimmungen Bedenken habe. Aber das Gesetz biete eine wirksame Handhabe, trotz des Zusammenbruchs der Preise für die Veredelungsprodukte auf dem Weltmarkt ein weiteres Herabsinken der Preise in Deutschland zu verhindern.

### Der Schenkervertag im Reichstag.

**Berlin,** 24. März. Der Reichstag nahm heute fall alle Einzeletats in dritter Lesung an. Der Verkehrsausschuß beantragte, wegen des Schenkervertrages das Reichsbahngericht anzurufen. Die Erregung über diesen Vertrag der Reichsbahn kam nochmals zum Ausdruck. Reichsverkehrsminister Dr. v. Guerard erklärte, daß er an seinem früheren Standpunkt festhalte, wonach der Schenkervertrag ohne Zustimmung der Regierung nicht gültig sei. Der Vertrag greife in weite deutsche Kreise ein. Vorher hatte er vom Vertrag keine Kenntnis. Er habe beantragt, daß sich das Kabinett möglichst bald mit dem Schenkervertrag beschäftige.

Es schloß sich die zweite Beratung des Osthilfengesetzes an, die Minister Treviranus mit einer scharfen Verwahrung des Verhaltens der äußersten Rechten gegen diesen Vertrag begann. In der Aussprache nannte Abg. Warnke (Z.) die Osthilfe eine staatspolitische Notwendigkeit ersten Ranges. Namentlich eine großzügige Siedlung sei erwünscht. Die Reichsregierung möge sich in ihrem Werk nicht beirren lassen. Auch die Bayerische Volkspartei wies die Kritik der radikalen Rechten an der Osthilfe scharf zurück. Sie forderte auch eine bayerische Osthilfe. Minister Treviranus lehnte auch den Entschuldungsplan der Deutschnationalen als undurchführbar ab.

Am Donnerstag oder Freitag soll das Haus bis zum 13. Oktober vertagt werden.

### Preußischer Landtag.

**Berlin,** 24. März. Zu Eingang der Landtagssitzung beglückwünschte der Präsident den Zentrumsabg. Dr. Faßbender zu seinem 75. Geburtstage. Die Zentrumsfraktion hatte das Geburtstagskind in einer besonderen Fraktionssitzung geehrt, wobei namentlich seiner Verdienste um das ländliche Genossenschaftswesen rühmend gedacht wurde.

Bei Weiterberatung des Innenetats verlangte Abg. Falk (Staatsp.) Maßnahmen gegen die drohende Kapitalüberfremdung der kommunalen Versorgungsbetriebe. Abg. Lindner (Christ. Volksd.) warf den Deutschnationalen ihren Radikalismus vor. Innenminister Severing erklärte, die Kommunisten würden von der Regierung toleriert, solange es sich um Propagierung ihrer kommunistischen Weltanschauung handle. Ausschreitungen aber könne man nicht mit Toleranz begegnen. Die Besetzung des Oberbürgermeisters in Solingen durch seinen Parteifreund Brisch erklärte der Minister für gerecht. Er meinte, Abg. v. Eynern habe in seiner Rede Staatsleitung und Sozialdemokratie gleichgestellt. Ein Landrat habe die „sozialdemokratische Regierung" für die jetzigen Zustände verantwortlich gemacht. Es sei klar, daß er nicht mehr auf seinem Posten bleiben könne. Die Finanznot der Gemeinden müsse behoben werden. Die Wirtschaftslage würde schlimmer, wenn die Desperados von rechts und links die Weltöffentlichkeit dahin irreführten, daß Deutschland vor einem neuen Bürgerkrieg stehe. So erwünscht ein Preisabbau auch für Gas und Elektrizität sei, so brauchten die Gemeinden diese Einnahmen für die Wohlfahrtskosten.

Zum Volksbegehren gebe er die Erklärung ab, daß er genau nach dem Wortlaut eines Entschließungsantrages der Volkspartei verfahren werde, wonach allen preußischen Beamten freistehe, sich in die Listen einzutragen und an der Agitation teilzunehmen, soweit dabei nicht die besonderen Beamtenpflichten verletzt werden.

Abg. Steuer (Deutschn.) polemisiert gegen die Regierung, deren Zuständigkeit moralisch durch die Wählerschaft bereits verneint sei.

Abg. Letterhaus (Z.) wandte sich gegen die grundsätzliche Ablehnung des heutigen Staates durch die deutschnationalen Redner. Im Reich lasse sich die rechtsradikale Entwicklung nicht mehr weitertreiben. Selbst im Stahlhelm habe eine ansehnliche Minderheit gegen das Volksbegehren gestanden. Redner bezweifelt, daß die 13 Millionen Stimmen für den Volksentscheid aufgebracht werden. Ziel sei für Hugenberg nur, das Volk in Unruhe zu erhalten. Es komme darauf an, das Gute zu erhalten, um mit dem Neuen zu verbinden. Die Haltung der Deutschnationalen sei Wegbereitung für die Nationalsozialisten. Dem Volk werde eine Zukunft vorgegaukelt, die nie Wirklichkeit werden könne. Wüste Schimpfereien seien gestattet. Es gebe nichts Widerspruchsvolleres wie das nationalsozialistische Parteiprogramm. Redner fordert Einschreiten des Staates gegen die Gewaltmethoden. Toleranz gewiß, aber keine Unterwühlung der staatlichen Grundlagen! Wir wollen keine Gesinnungsschnüffelei, sondern ein geschlossenes Beamtentum.

### Vertrauenskundgebung der Wirtschaftspartei für Treviranus.

**Berlin,** 24. März. Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei trat zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, über die von der Partei folgender Bericht ausgegeben wird:

„Der Reichsausschuß, der aus allen Teilen des Reiches besucht war und an dem sich auch die sächsischen Wahlkreise geschlossen beteiligten, trat zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, um die Vorbereitung des vom 24. bis 27. April in Hannover stattfindenden Parteitages durchzuführen. Der Parteitag wird in öffentlicher Kundgebung zur Reichsreform, zur Außenpolitik, zu sozialen und Kulturproblemen sowie zur Preußenpolitik Stellung nehmen.

Der Reichsausschuß nahm mit Befriedigung den Bericht des Ehrengerichtes und die Mitteilung entgegen, daß der Parteivorsitzende Drewitz von sich aus die Aufhebung seiner Immunität im Reichstag beantragt hat, um eine beschleunigte Durchführung auch der gerichtlichen Klärung zu ermöglichen. Der Reichsausschuß hat keinerlei Anlaß gefunden, seine Haltung gegenüber dem Parteivorsitzenden Drewitz, dem er am 4. Januar 1931 das Vertrauen ausgesprochen hat, irgendwie zu ändern.

### Das Haus ohne Brandgefahr.

**Industrialisierung des Wohnungsbaues**

**Berlin,** 25. März. Das Preisgericht des Reichswettbewerbs zur Förderung des wirtschaftlichen Massivdeckenbaues für Wohnhäuser tagte gestern im ehemaligen Herrenhause.

Staatssekretär Professor Dr. Scheidt wies als Ehrenvorsitzender auf das große Interesse hin, das dem Wettbewerb entgegengebracht worden sei, an dem sich beinahe 200 Bewerber beteiligt hatten. Die Preisträger in der ersten Preisgruppe zu 3000 Mark sind die Baustoff- und Industriegesellschaft m. b. H., Berlin, Ingenieur Kohlmann (Wandsbeck) und Baumeister Kirbach (Roßwein in Sa.).

In den verschiedenen Vorträgen wurde der erhebliche Fortschritt betont, den die Massivdecken in bau- und feuerpolizeilicher Hinsicht bedeuten, weil die Uebertragung des Feuers von einem Geschoß ins andere und besonders bei Dachstuhlbränden vermieden werde. In seiner mehr wirtschaftlichen Ausführungen sprach Stadtbaurat Dr. Ingenieur Wagner von den Möglichkeiten der wirtschaftlichen Verbilligung des Wohnungsbaues durch die Senkung des Zinssatzes für Baukapital und forderte die Industrialisierung des Wohnungsbaues, durch die nicht nur eine Verbilligung, sondern auch die stets geforderte Verbesserung der Wohnungen gewährleistet sei. Die Bauwirtschaft müsse sich angesichts der Tätigkeit der Industrie überhaupt lediglich auf den Wohnungsbau einstellen und alle Kräfte in der Richtung einer Organisation des Bauens konzentrieren.

**Die Sensation Berlin-Wien.**

# Wovon die Welt spricht.

## Wien über den Zollvertrag.

**Alle Parteien einig.**

**Wiener-Neustadt,** 23. März. In einer vom Oesterreichisch-Deutschen Volksbund sehr zahlreich besuchten Kundgebung sprach der frühere Staatskanzler Dr. Renner über das Wesen des Regionalvertrags. Er hob hervor, daß Deutschland in hochherziger Weise sehr weitgehendes Entgegenkommen bewiesen habe. In der Frage der Wirtschaftseinheit seien alle Parteien einig, wenn vielleicht auch noch eine kleine Gruppe andere Ansichten vertrete.

Die „Neue Freie Presse" schreibt, daß der Einspruch gewisser Staaten vorläufig ins Leere gehen würde, da die gegenständlichen Verhandlungen erst beginnen werden. Es sei anzunehmen, daß die jetzige Erregung bald abflaue. Die wirtschaftliche Lage Oesterreichs sei unhaltbar. Oesterreich brauche unbedingt ein größeres Wirtschaftsgebiet.

Das „Neue Wiener Tagblatt" erklärt: Ob sich ein Gegensatz zwischen dem Genfer Protokoll und dem Plan einer Zollunion konstruieren lasse, sei weniger Sache juristischer Auslegung als Sache der politischen und wirtschaftlichen Einstellung. Das Vorgehen der beiden deutschen Regierungen bedeute nichts als: Wir wollen Briand beim Wort nehmen. Vorläufig mache Europa den Eindruck eines aufgestörten Ameisenhaufens. Es sei noch ungewiß, welches der Ausgang der jüngsten Episoden sein werde.

Die „Arbeiterzeitung" verweist darauf, daß die Sozialdemokraten seinerzeit vor den Folgen des Genfer Protokolls eindringlich gewarnt hätten, zumal es weit über die Bindungen des Friedensvertrages hinausgehe. Trotzdem gäben auch die Genfer Vereinbarungen niemand ein Recht, Zollvereinbarungen zu verhindern. Diese fußten auf dem Gedanken von Regionalverträgen und dem Paneuropa Briands.

Die christlich-soziale „Reichspost" meint, das Echo auf den Versuch, einen praktischen Versuch in der seit Jahren empfohlenen wirtschaftlichen Verständigung zu machen, klinge nicht erfreulich. Es sei aber anzunehmen und zu wünschen, daß es den beiden Regierungen nicht schwer fallen werde, die Bedenken und Befürchtungen als unbegründet zu zerstreuen.

„Die Wiener Allgemeine Zeitung" schreibt, der Einspruch werde erfolglos bleiben. Außer der rechtlichen Begründung mangele den protestierenden Staaten auch jede moralische Berechtigung für ihr Einschreiten. Um die österreichische Selbständigkeit zu ermöglichen, hätten sie nichts getan als Oesterreich aus der Völkerbundanleihe eine Zinsenlast von einer Milliarde Schilling aufzuerlegen.

### Was die Welt zur Zollunion sagt.

**Budapest,** 24. März. Die hiesigen Blätter wenden sich durchweg gegen die unbefugte Einmischung der Großmächte in die Zollunionsfrage. „Nagharsag" erklärt, die Großmächte müßten jetzt einsehen, welchen Fehler sie mit der Verstümmelung des alten Oesterreich-Ungarn begangen hätten. Dieser Anschluß bedeute das Ende der Tschechoslowakei. „Pesti Hirlap" sagt, ein Anschluß Ungarns würde Deutschland den Weg nach den übrigen Staaten der Kleinen Entente eröffnen. Der „Pester Lloyd" erklärt, daß agrarische Interesse Ungarns könnte sicher bei diesem Abkommen befriedigt werden. Das Blatt kritisiert, daß man nicht auch mit Ungarn verhandelt habe. Die ungarische Industrie werde Schaden leiden.

Die italienische Agentur Stefani teilt mit: Es seien widersprechende Nachrichten über einen italienischen Schritt in Wien veröffentlicht worden. Italien habe nur um Aufklärung ersucht, um die genaue Tragweite des Abkommens kennen zu lernen. Die zuständigen Stellen seien mit der Prüfung beauftragt.

Die schwedischen Blätter meinen, die Pariser Verärgerung scheine darauf zu beruhen, daß Deutschland und Oesterreich französischen Plänen ähnlicher Art zuvorgekommen seien. Es bleibe abzuwarten, ob Deutschland und Oesterreich die Kraft aufbrächten, den politischen Bedrückungen zu widerstehen, die vielleicht zu erwarten seien.

**Heute früh begann das Kirchenfest in Aachen.**

# Die Inthronisation des Aachener Bischofs.

## Uebernahme des Bistums.

**Aachen,** 25. März. Der neue Bischof von Aachen Dr. Vogt, der bereits Dienstag abend in Begleitung eines Mitgliedes des Kölner Metropolitankapitels in Aachen eintraf, überreichte noch in einer Abendsitzung des Aachener Domkapitels diesem die päpstliche Ernennungsbulle, womit er nach kanonischem Ritus offiziell die Regierung seiner Diözese angetreten hatte.

Die Inthronisationsfeierlichkeiten begannen heute morgen 9 Uhr auf dem Platz vor dem Domhof und an den angrenzenden Straßen hatten Vereine und Fahnendeputationen Aufstellung genommen, die zusammen mit dem reichen Flaggenschmuck der Häuser der Feier ein festliches Gepräge verliehn. Etwa 9.30 Uhr traf Bischof Dr. Vogt, begrüßt vom Regierungspräsidenten Stieler und Oberbürgermeister Dr. Rombach, am Domhof ein. Im Dom selbst verlas der Notarius Domkapitular Jansen die päpstliche Bulle. Der neue Bischof hielt dann eine kurze und herzliche Ansprache an die Bevölkerung. Dem feierlichen Pontifikalamt folgte die Huldigung des Klerus. An den Feierlichkeiten nahmen zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und Körperschaften sowie der kirchlichen teil. Den Schluß bildete ein Empfang im städtischen Konzerthaus.

### Ein englischer „Friedensbund der Geistlichkeit".

**London,** 25. März. (Eig. Radiodienst.) Die Geistlichen der Kirchen von England haben gestern nachmittag in einer Konferenz die Gründung eines „Friedensbundes der Geistlichkeit" beschlossen. Ziel der neuen Vereinigung ist die Förderung des Friedensgedankens und der Abrüstung.

### Auto stürzte in den Kanal.

**Sechs Tote bei Autounglück.**

**Paris,** 25. März. (Eig. Radiodienst.) In der Nähe von Montpellier ist gestern aus bisher nicht aufgeklärter Ursache, das Auto des Grafen d'Artois, der selbst steuerte, in den Kanal gestürzt. Der Wagenführer sowie die fünf übrigen Insassen (zwei Diener, zwei Kammermädchen und ein kleines Kind) kamen ums Leben.

### Meuterei in Marokko.

**Unruhen bei den marokkanischen Schützen.**

**Paris,** 25. März. (Eig. Radiodienst.) Nach einer Meldung aus Casablanca kam es zu einem Streit zwischen marokkanischen Schützen auf dem Posten Agulfa, nördlich von Tabla. Die Befehlshaber des Postens, ein Leutnant und zwei französische Unteroffiziere, die die Ordnung wieder herstellen wollten, wurden von ihren Leuten getötet. Darauf sind sämtliche marokkanische Schützen dieses Postens geflüchtet.

### Gegensatz Seipel—Schober?

**Wien,** 25. März. Der hiesige Vertreter des „Berliner Tageblatts" meldet, daß die großdeutsche „Freie Stimme" rundheraus fragt, weshalb das Organ Dr. Seipels, die christlich-soziale „Reichspost", nur sehr kühl zum Plan der Zollunion stehe. Sie mache allerlei Vorbehalte und Bedenken geltend. Dr. Seipel habe seinen Urlaub plötzlich abgebrochen, um nach Wien zurückzukehren.

Es ist aber festgestellt, daß kein einziges Mitglied des Nationalrates von dem wußten, was die beiden Außenminister planen. Deshalb scheint die Furcht vor einem Gegensatz Seipels und Schobers in dieser Frage kaum gerechtfertigt.

# N.G.Z.-Sport

## Sportnachträge vom vergangenen Sonntag.

In Prag schiedsrichterte Dr. Bauwens vor 30 000 Zuschauern das Spiel Ungarn gegen Tschechoslowakei. Der Kampf der Nationalmannschaften ging 3:3 zu Ende. Ungarn lag noch nach der Pause mit 3:2 im Vorteil, aber den Tschechen gelang bald der Ausgleich auf 3:3, wodurch das Spiel bis zum Schluß bei dem Bemühen beider Parteien um den Siegtreffer zu geradezu dramatischer Wucht auflief.

Während auf dem Stadion-Hauptfelde in Colombes, auf dem am Vorsonntage die Fußball-Nationalmannschaften Frankreichs und Deutschlands ihren Kampf austrugen, der Klub francaise mit Marseille um den Fußballpokal rang, wurde auf einem Nebenfelde der Nationalkampf im Hockey Deutschland — Frankreich ausgetragen. Die Hockeyspieler hatten schon an einen Massenbesuch zu diesem Spiel geglaubt, als sie unterwegs den Riesenbetrieb des Vorsonntages sahen. Aber 15 000 von den 16 500 Zuschauern waren von Kopf bis zu Fuß auf Fußball eingestellt, bei dem nach viermaligem unentschiedenem Kampfe die Pariser endlich zu einem knappen 2:1-Sieg nach Verlängerung kamen.

Der knappe Sieg der Hockeyleute (3:2), die in Paris so etwas wie eine Generalprobe für das Spiel gegen England bestehen sollten, macht für diesen Kampf nicht besonders große Hoffnungen. Nach dem einstigen Sieg von 7:0 über Holland hat das deutsche Hockeyländerteam offenbar einen sehr erheblichen Formrückgang zu verzeichnen. Der Kampf gegen England, der einmal als ein Entscheidungskampf um die europäische Vorherrschaft im Hockey gedacht war, wird scheinbar einfach zu einem Prestige-Kampf um die Gleichwertigkeit überhaupt.

Für den Ausgang des Kampfes gegen England (am 4. April in Hamburg) ist die Feststellung für die deutsche Hockeygemeinde besonders interessant, daß die Engländer sich in einer gewissen Hochform befinden. Sie schlugen am vergangenen Sonntag Irland mit 5:3.

Im Endspiel um den DSV.-Handball-Pokal unterlag dieses Mal die Brandenburger Mannschaft mit 9:8 gegen Mitteldeutschland in Halle.

Der Tennisweltverband beschäftigte sich am Sonntag in Paris mit den olympischen Spielen in Los Angeles und mit der Normierung des Amateurbegriffes, der gerade im Tennis ein besonderes Kapitel ist, für das sich die Allgemeinheit nur nicht so heftig interessiert wie bei anderen Sports.

Bei den Motorradrennen auf der Eilenriede, von denen wir schon berichteten, wurden 55 000 Zuschauer gemeldet, zahlende Zuschauer allerdings, was beim Motorradrennen nicht immer leicht zu ermitteln ist.

Die Trierer Ruder-Gesellschaft startete am Samstag, dem Tag des historischen Oxford-Cambridge-Rennens, in einem Achterrennen, das die „Meisterschaft der Themse" hieß und — sage und schreibe! — 128 Achterboote am Start vereinigte. Die Trierer wurden 58. Boot und waren auf der langen Fahrt Gegenstand freundlicher Begrüßungen und Zurufe.

## DJK.-Sport vom Sonntag.

Fußball. Kreisklasse.

Novesia Neuß — Turn- und Sportfreunde Viersen 5:2.

Die Novesen schickten die Viersener mit einer überraschenden Niederlage nach Hause. Das Ergebnis entspricht allerdings nicht ganz dem Spielverlauf, denn die Viersener waren im Feldspiel wohl überlegen, doch vor dem gegnerischen Tore versagte ihre Sturmreihe. Bei den Neußern leistete das Schlußdreieck wiederum vorzügliche Arbeit und die Angriffsreihe vermochte sich erfolgreich durchzusetzen.

Arminia Eilendorf — Cornelmünster 3:3.

Agon Düsseldorf — Rheinfranken Düsseldorf 2:0!

Dieses Ergebnis ändert zwar nichts an der Tabellenführung des bisherigen Westdeutschen Meisters. Der 2. Vertreter dieser Gruppe ist nicht Liga Elberfeld, sondern Spiel und Sport Gerresheim, die am kommenden Sonntag im Neußer Stadion der Rheinkraft im Vorrundenspiel gegenübersteht.

Germania 99 Köln — Roland Bürrig 6:1.

Durch diesen Sieg der Niehler erwarben sich die 99er die Teilnahme an der Vorrunde.

Alt Godesberg — Köln Zollstock 1:2.

Zollstock wurde endgültig Gruppenmeister.

Gauklasse.

Eintracht Büderich — Rasensport Büttgen 7:0.

Die Gastgeber waren zunächst leicht im Vorteil, doch alle Schüsse verfehlen knapp ihr Ziel, oder werden eine Beute des sehr guten Gästehüters. Mitte der ersten Halbzeit fällt durch Büderichs Linksaußen der Führungstreffer. Nach dem Wechsel anfänglich das gleiche Bild. Beim Stande von 3:0 scheidet Büttgens Torwächter infolge Verletzung aus und die Mannschaft verliert ganz und gar den Zusammenhang. In der letzten Viertelstunde flaut das Spiel sehr ab, da die Eintrachtler sich angesichts der großen Torspanne als sichere Sieger fühlen. Der Unparteiische war vorzüglich.

### Garzweiler Meister der Niersgaugruppe B.

Roland Holt — Eintracht Garzweiler 0:2.

Dieses Entscheidungsspiel fand in Odenkirchen statt. Beide Abteilungen hatten eine stattliche Zuschauermenge auf die Beine gebracht. Ein spannender, aber harter Kampf wurde von beiden Seiten geliefert. Die Spieler zeichneten sich durch faire Spielweise aus, wogegen die Zuschauer mehrfach aus der Rolle fielen. Der Sieger stellte eine vorzügliche Hintermannschaft, aus der der Hüter noch besonders hervorragte. Bei den Holtern machte sich das Fehlen ihres Sturmführers sehr bemerkbar.

1. Bezirksklasse.

Stürzelberg — Glehn 1:0.

Dieses Zusammentreffen sollte Klärung in der Spitzengruppe herbeiführen. Das Wetter machte einen Strich durch die Rechnung. Nach 30 Minuten Spieldauer abgebrochen.

2. Bezirksklasse.

Spiel und Sport Gohr — Rheinwacht Stürzelberg 3:3.

Das Spiel wurde fair durchgeführt. Beim Wechsel stand die Partie 2:1 für Gohr, dann kommen die Gäste auf und stellen das Ergebnis auf 2:3. Kurz vor Schluß gleicht Gohr aus.

Handball. — Gauklasse.

Eckart Dülken 1. — Rheinkraft Neuß 1. 3:3 (2:2).

Das 6:0-Resultat aus der 1. Serie konnte in Dülken nicht erzielt werden. Die Platzverhältnisse waren nicht besonders gut, trotzdem gab's ein schnelles, verteiltes Spiel, was in dem Halbzeitresultat von 2:2 richtig wiedergegeben ist. Nach der Pause sind die Neußer leicht überlegen, jedoch die unplazierten Würfe führen nicht zum Erfolg. Endlich gelingt durch scharfen Wurf in die obere Toreck das längst verdiente 3. Tor. Dem Gastgeber ist kurz darauf durch glücklichen Zufall wiederum der Ausgleich gegönnt. Der Neußer Torhüter hält einen Schuß, jedoch gleitet ihm der Ball vom Körper ab ins Netz. Kurz vor Schluß erwischt der Dülkener Hüter noch eine fast unmögliche Sache und dann ist Schluß. Der Schiedsrichter bemühte sich, ein guter Leiter zu sein, gab aber ein einwandfreies Tor für Neuß nicht.

Bezirksklasse.

Rheinkraft — Willfriede Kaldenhausen 2:2.

✣

**Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß.**

**Amtliche Mitteilungen.**

Das auf den 29. März angesetzte Meisterschaftsspiel Glehn 1. — Delhoven 1. kann durch Platzschwierigkeiten in Neuß nicht ausgetragen werden. Es findet demnach das noch auszutragende Spiel der 2. Serie, welches auf den 5. April angesetzt ist, am 29. März 1931 in Glehn um 3 Uhr statt. (Schiedsrichter Wirtz.) Dieses gilt nur für Glehn — Delhoven.

✣

Spielverbot für kommenden Sonntag.

Wegen der beiden Vorrundenspiele um die Kreismeisterschaft „Teutonia"-Kleinenbroich gegen „Rheinland"-Köln-Zollstock in Büttgen und „Rheinkraft"-Neuß gegen „Spiel und Sport"-Gerresheim im Neußer Stadion ist am kommenden Sonntag bis 1 Uhr Spielverbot.

**Turn- und Sportabteilung „Rheinkraft".**

Heute 8—9 Uhr Schwimmstunde. Morgen 8 Uhr (Vereinshaus Bergheimerstraße) Heimatabend. Unser früheres Mitglied, der heimische Dichter Peter Hink (Büderich) sowie unser Goswin Büsges, werden uns einige schöne Stunden bereiten. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen und auch Freunde der Abteilung, sind freundlichst eingeladen.

## WSV.-Endspiele am Wochenende.

Turnplatz Düsseldorf: Samstag 5 Uhr, Fortuna Düsseldorf — Coblenz-Neuendorf. Waldstadion Aachen: Sonntag 4 Uhr, Alemannia Aachen — Sport 03 Kassel. Bielefeld: Samstag 5 Uhr, Union Gelsenkirchen — VfB. Bielefeld.

**Radsport.**

### VDR.-Saison-Eröffnungsrennen.

Bei den Eröffnungsrennen des VDR. Köln—Münstereifel—Köln, litten die Teilnehmer sehr unter der schlechten Witterung. In der A-Klasse wurde Neckar-Westig (deutscher Meister) Sieger. Bei den B-Fahrern gewann von 130 Teilnehmern, von denen 32 in den Endspurt kamen, Kreuels-Köln. Vierter wurde der Neußer Caspar Schneiders (Neuß 1888). Der bekannte Neußer Fahrer wird sich auch an den großen Straßenrennen Rund um Köln, Rund um Solingen und Rund um Krefeld beteiligen.

## Keglersport.

Vergangenen Sonntag fand auf der Bahn von Wittkowsky der Schlußkampf um die Klub-Abräumungs-Meisterschaft statt. Geworfen wurden wiederum 40 Kugeln ohne Eck. Sieger wurde wieder der Sportklub S. L. 06 mit der Mannschaft Wolf, Wittkowsky, Eickeler, Winzen und Röther. Zweiter wurde die Kegelvereinigung Frisch auf. Die besten Einzelresultate erzielten Kegelbruder Winzen mit 128, Jansen mit 126 und Günther mit 117 Holz. Die Gesamtresultate lauten: 1. Sportklub S. L. 06 mit 1113 Holz, 2. Kegelsportfreunde 1920 mit 1021, 3. Kegelvereinigung Frisch auf mit 1015, 4. Sportkegelklub Z. L. 1920 mit 952, 5. Blau-Weiß mit 946, 6. Klub der Kegelsportfreunde K. N. mit 835, 7. Sportkegelklub B. M. 1904 mit 594 Holz.

## Werkssport

**Harvester-Sportklub komb. — Kammgarn AG. Düsseldorf 5:2 (3:1).**

✣

**Harvester-Sportklub 2. — Carsch 1. Düsseldorf 0:12 (0:6).**

Der Sportklub-Elf war der Tormann ausgeblieben, dennoch nahm man mit 9 Mann den Kampf auf, wobei obige Niederlage unvermeidlich war.

Stand der Meisterschaftsspiele am 21. März.

Radiator und Harvester schieben sich nach vorne.

A-Klasse.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Radiator Neuß | 9 | 6 | 1 | 2 | 13: 5 |
| Shell Düsseldorf | 8 | 6 | 0 | 2 | 12: 4 |
| Henkel Düsseldorf | 8 | 4 | 1 | 3 | 9: 7 |
| Gawe Düsseldorf | 7 | 2 | 0 | 5 | 4:10 |
| Shell Monheim | 8 | 0 | 0 | 8 | 0:16 |

B. Gruppe 2.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Deutsche Bank Düsseldorf | 10 | 7 | 1 | 2 | 15: 5 |
| Harvester Neuß | 8 | 4 | 2 | 2 | 10: 6 |
| Viktoria a. Rh. Düsseldorf | 5 | 2 | 1 | 2 | 5: 5 |
| Pagnag Düsseldorf | 6 | 2 | 1 | 3 | 5: 7 |
| Heinemann Neuß | 3 | 0 | 1 | 2 | 1: 5 |
| Lehmann Düsseldorf | 4 | 0 | 0 | 4 | 0: 8 |

Am 11. April wird in Neuß das Entscheidungsspiel um die Spitze zwischen Radiotor und Shell Düsseldorf ausgetragen.

### Hinweis.

**Landesbank der Rheinprovinz.** Im Anzeigenteil empfiehlt das Institut zum Umtausch der 7% Goldpfandbriefe von 1929 und zur neuen Kapitalanlage seine reichsmündelsicheren 7% Goldpfandbriefe und Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen 5. Ausgabe zu 96½% bezw. 94¼%. Die Werte sind gedeckt durch erste Goldhypotheken bezw. Goldkommunaldarlehen, gesichert durch das sonstige Vermögen der Landesbank, garantiert durch die Rheinprovinz und stellen eine hochverzinsliche, sichere Anlage dar.

✣

**Schirokauer „Kleopatra".** Richard Bong-Verlag Berlin. In der Reihe der historischen Romane des Verlages von Richard Bong stellt Schirokauer in den Mittelpunkt eines seiner fünften Werke die Gestalt der Kleopatra. Besser noch als die Figur dieses seltsamen Weibes ist ihm dabei wohl die des Antonius gelungen, die in recht plastischer Darstellung ersteht und diesen draufgängerischen, triebbeherrschten Römer in eigenartig neuem Lichte erscheinen läßt.

**Verantwortlich: für Politik, Kultur und Wirtschaft: Dr. Heinr. Staab; für Lokales (Stadt und Land), Provinzielles und Sport: Fritz Haeffs; für Anzeigen und Reklamen: Heinr. Floer; sämtlich in Neuß.**



**Sie wollen Ihren Jungen billig kleiden –**

aber trotzdem sollen Anzug und Mantel von solider Beschaffenheit sein! — Mit der guten

**Carsch-Kleidung**

**für Jünglinge und Knaben**

erhalten Sie für wenig Geld etwas wirklich Gediegenes. Es ist die Kleidung, die jeder Junge gerne trägt und die sich unbedingt strapazieren läßt. Reichhalfiger Einschlag verhindert das rasche Herauswachsen.

Schon für Mk. **4.25** erhalten Sie einen feschen Carsch-Knaben-Anzug und einen Burschen-Anzug (mit Kniehose) von Mk. **14.—** an.

**Kommunikanten-Anzüge** von M. 8.75 an **Konfirmanden-Anzüge** von M. 18.00 an

**Sie sehen Carsch ist wirklich billig!**

Düsseldorf Hindenburgwall

„Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh'.
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu"

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachm. 6 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

## Wern. Schillings

nach langem, schwerem Leiden, gestärkt dureh den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 61 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Anverwandten:

**Christine Schillings**
**geb. Bolz.**

Langwaden, Widdeshoven, Hülchrath, Neubrück, Düsseldorf, Neurath,
den 22. März 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. März, vormittags 8½ Uhr statt; anschließend sind die Exequien in der Pfarrkirche zu Wevelinghoven.

---

**DAS JAHRGEDÄCHTNIS**
für meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter,

**FRAU HERM. LINDEN SR.**
Kath. geb. Zaun

findet am Donnerstag, den 26. März, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet:

**Familie H. Linden.**

---

†
**DAS JAHRGEDÄCHTNIS**
für Herrn Landrichter

**DR. HEINRICH STRAATEN**

findet Donnerstag, den 26. März 1931, 8½ Uhr in der St. Marienkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

## Nachruf.

Am Sonntag, dem 22. verschied unser Vereinswirt und Mitglied

## Herm. Trippel

20 Jahre ist er unser gewesen Sänger aus Liebe zum Gesang, begeistert u. begeisternd für alles Gute und Schöne, war er ein echt kath. Mann, der seine Pflichten kannte u. erfüllte. Eine lange u. schmerzliche Krankheit ertrug er mit echter, seine Sangesbrüder erbauende Geduld. Daher wird er unter uns fortleben. Wir haben die feste Hoffnung, daß er zugelassen ist zum Gesange dort oben, vor dem, dem er ein mutiger Bekenner und treuer Nachfolger war.

Ehre seinem Andenken

**Kirchenchor „Cäcilia",**
Büttgen.

---

## Sitzung der Stadtverordnetenversammlung

im Rathause
am **Montag, den 30. März, 16 Uhr.**

Tagesordnung:

**Haushaltsplan 1931.**
Dazu (nach Erledigung der Etatsberatungen) folgende kleinere Vorlagen:
1. Schiedsmannswahl.
2. Neuwahl eines stellv. Mitgliedes des Grundsteuerausschusses.
3. Wahl von Beisitzern für das Mieteinigungsamt.
4. Wahl von Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen u. Geschworenen.
5. Steuerordnungen (Vergnügungs-, Jagd- und Wertzuwachssteuerordnung).
6. Aenderung der Sparkassenfatzung.
7. Uebernahme einer Provinzialstraße.
8. Straßenausbau.
9. Straßenbenennung.

**Neuß**, den 23. März 1931.

**Der Oberbürgermeister: Henrichs.**

---

**Bekanntmachung.**

Laut Beschluß der Betriebsdeputation v. 12. März 1931 werden die Preise für die Arbeiter-Monatskarten ab 1. April 1931 ermäßigt und neben den allgemeinen Wochenkarten neue Arbeiter-Wochenkarten ab 6. April 1931 zu einem verbilligten Preise eingeführt.

Die **Preis**tabelle der Ermäßigungskarten mit den neuen Preisen ist in den Straßenbahnwagen und in den Verkaufsstellen ausgehängt.

Antragsformulare zur Erlangung von Arbeiter-Monats- und Wochenkarten sind in den Verkaufsstellen erhältlich.

**Neuß**, den 25. März 1931.

**Der Oberbürgermeister: Henrichs.**

---

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

„Nun bist du von uns geschieden,
Ungehört blieb unser Flehen,
Ruhe sanft in ewigem Frieden
Denn dein Leiden war zu schwer"

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Montag, dem 23. März, morgens 8 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare

## Frau Josef Könen

Anna geb. Kivelitz

nach längerem, schwerem Leiden, versehen durch den öfteren Empfang der heiligen Sterbesakramente im Alter von 52 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Um stille Teilnahme bitten

**Der tiefbetrübte Gatte**
**nebst Kindern.**

Holzheim, Löveling, Neuß, Weißenberg,
den 24 März 1931.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 26. März 1931, vormittags 9 Uhr vom St. Martinshaus. Anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Holzheim.

---

**Neußer Krieger-Verein**
**Gegr. 1876.**

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden Herrn

**Adolf Springer**

findet am Mittwoch, den 25. März 1931, nachmittags 3 Uhr, v. Trauerhause Drususstraße 84 aus statt. Antreten ¼ Stunde vorher daselbst. Um zahlreiche Beteiligung bittet

**Der Vorstand.**

---

## Zwangs-Versteigerung

Am **Donnerstag**, dem 26. März 1931, vorm. 10 Uhr, sollen in **Rievenheim**, im Vereinslokal Wirtschaft Ritterbach:

1 Büfett,
1 Plüschsofa,
1 Ausziehtisch,
1 Fülllosen,
1 Mignon Schreibmaschine,
1 Plateauwagen,
1 Ladenregal,
1 Ladenthele,
1 Argu Waage:

2. in **Straberg**, vorm. 11 Uhr, Wirtsch. Weyers:

1 Phänemopol Treirad:

3. mittags 12 Uhr in **Gohr**:

1 Schwein

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

**Brodtrick,**
Obergerichtsvollzieher.

---

## Zwangs-Versteigerung.

**Am Donnerstag, den 26. März 1931**, vorm. 10 Uhr sollen zu **Zons**, Sammelpunkt der Kaufliebhaber Wirtschaft **„Zur Post"**:

1 Sofa,

um 12 Uhr zu **Dormagen**, Sammelpunkt der Kaufliebhaber Wirtschaft **„Em Hötthen"**:

1 Chaiselongue mit Decke, 1 Videowaage, 1 Trummeau, 1 Bild 1 Büfett, 1 Cre ens, 1 Tisch, 6 Stühle m. Lederj., 1 Porzellanschrank mit Spiegel, 1 Schrank, 1 5-fl. Kronleuchter, 1 Schnellwaage,

um 13 Uhr zu **Rheinfeld**, Sammelpunkt der Kaufliebhaber Wirtschaft **Boring**:

1 Schranksprechapparat mit 15 Platten, 1 Motor m. Riemen u. Vorgelage 8/5 PS.

durch den unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden

**Gräfrath,**
Obergerichtsvollzieher.

---

## Markisen

**Markisenstoffe**
liefern u. reparieren
**Gerh. Kraus Söhne,**
Schillerstraße 42.
Telefon 5009

---

**Matth. Büttgen,**
Krurstraße 27,
**gebr. Fahrräder.**

---

Fast neuer wß.
**K.-Sitzliegewagen**
bill. zu verk. **Ullrich,**
**Bismarckstr, 1.**

---

**Schloß Ringelsbruch**
**Waldschulheim am Teutoburger Walde**
Sexta — Abitur, Erziehg. z. Arbeit, Pflichterfüllg. Beste Erfolge. Eig. Waldpark, Verpfl. v. Gutshof. Drucksach. frei. Post: Paderborn. Schließt. 452.
**Nichtversetzte holen Zeitverlust ein.**

---

## Vergebung von Bauarbeiten

Für den Neubau von 8 Wohnhäusern der Neußer Arbeiter-Wohnungsgenossenschaft e. G. m. b. H. am Römerplatz sind die
**Maurer- und Schlosserarbeiten**
nach Losen getrennt zu vergeben. Nähere Auskunft wird von den unterzeichneten Bauleitern erteilt, bei denen auch die Zeichnungen einzusehen und die Angebote erhältlich sind.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch, den 1. April, 11 Uhr im Büro der Genossenschaft einzureichen.

**Die Architekten:**
**P. Dörner, B.D.A., Kl. Möhlinger, B.D.A., Fr. Schatten.**

---

Bei
**Blutarmut**
**Nervosität**
**Appetitlosigkeit**
nehme man die vielbewährte
**Hubertus-Eisentinktur**
¾ Liter-Fl. **1.90** Allein Echt
**Hubertus-Drogerie B. Walge**
**Jetzt** Niederstr. **17**

---

## Wohnungs-Markt

**3000 Mark**
Darlehen v. Selbstgeber geg. gute Zinsen ges. Gute Sicherheit vorh. Off. unt. B 27 an die Exped.

---

**Suchen Sie Hypotheken**
od. sonstiges Darlehn Bank- oder Privatkapitalien?
Auskunft kostenlos u. unverbindlichst nur b. persönlich. Vorsprache
Mittwoch, Donnerstag und Freitag
von 10—1, 3—7 Uhr.
**Ahnen**
**Düsseldorf-Oberkassel,**
**Brendamourstraße 42,**
Straßenbahn Linie 16 bis Luegplatz.

---

**Geld für alle Zwecke sofort. Off Nr. 225 an die Zweigstelle d. Ztg Grevenbroich**

---

Suche für sof. 1000—1200 Mark auf erste Hyvothek, Neubau Sicherheit gestellt. Off. u. C 39 an d. Exped.

---

**Kl. Geschäftshaus**
neu umgebaut mit Ladenlokal, Durchfahrt u. evtl. Werkstätte, im Zentrum gelegen für 14500 M. zu verkaufen.
**Nordkanalallee 16,**
Ruf 2874.

---

**Büro und Lagerräume**
Schwannstr. 17
zu vermieten.
Näh. Erststr. 30.

---

**2 kleine Häuser**
je 6 Zim., sofort beziehbar, 4- u. 7500 M., Anz. 1500 und 5500 M., zu verk.
**M. Fischermann, Neuß.**

---

Suche in Kaarst eine
**2-3-Zimmer-Wohnung**
mögl. bald. Off. u. U 871 an die Exp.

---

Kinderl. Ehep. f.
**2 Zimmer**
od. tauscht 3 geg. 2. Off. unt. M 37 an die Exped. d. Ztg.

---

**2 Manf.-Zimm.**
davon 1 als Schlafzimmer möbl., Kniestock, Drususplatz, a. ruhige Perf. abzug. Off. unt. B 872 an die Exped. d. Ztg.

---

**Möbl. Zimmer**
billig zu vermieten. Offert. unt. W 873 a. d. Expd. bi. Zt.

---

## Stellen-Markt

Braver fleißiger
**Junge**
(17—18 Jahre alt) für mittlere Landwirtschaft sof. gesucht.
**Rommerskirchen 74.**

---

**Mädchen**
vom Lande, 19 J., in allen Hausarb. erfahren, sucht Stelle in ruhig. Haushalt. Off. unt. N 38 an die Exped. d. Ztg.

---

**Tücht. Mädchen**
f. Stadt und Land f. sofort oder z. 1. April Stelle.
**Frau Teutenberg,**
gewerbsm. Stellenvermittlerin,
**Wanne-Eickel,**
Bochumerstr. 229.

---

**Mädchen**
erfahren u. elbst. in allen vorkommenden Hausarbeiten, sof. ges.
**Frau Josef Pfeil,**
Friedrichstraße 44.

---

**50 Roterlen u. Pappeln** zum Umsetzen, **Bohnenstangen** usw. billig zu verkaufen
**Helpenstein 11.**

---




**NORD - WEST - SCHUHE**
**in den Preislagen**
**12.50**
**14.50**
**16.50**
**18.50**
**21.–**
**24.–**
**SCHUHHAUS**
**ALBECK**
**Neuss Büchel 23**

---

Im Rahmen unserer großen

# Werbe-Woche

## „Alles Elektrisch"

finden Mittwoch, den 25. März,
Donnerstag, den 26. März
Freitag, den 27. März
abends 8 Uhr
in unserem Büchel-Geschäft

## Vorträge

mit interessanten Filmvorführungen statt. Thema:
„Wie hilft die Elektrizität der modernen Hausfrau"

**Bitte besuchen Sie uns!**

**Wilh. Josten Söhne**

---

**Zum**
## Umtausch

der am 1. April ds. Js. zur Rückzahlung kommenden 7% Goldpfandbriefe vom Jahre 1926 in reichsmündelsichere

**7% Landesbank der Rheinprovinz Goldpfandbriefe 5. Ausgabe**

unkündbar bis 1. April 1931, zum Kurse von

**96,50%**

oder

**7% Goldkommunal-Schuldverschreibungen der Landesbank der Rheinprovinz, 5. Ausgabe**

unkündbar bis 1. April 1935, zum Kurse von

**94,25%**

und zur hochverzinslichen, sicheren

**neuen Kapitalanlage**

empfehlen die genannten Werte

**Landesbank der Rheinprovinz,** Düsseldorf.
**Filialen in Aachen, Essen, Köln, Trier.**

---

**Holzverkauf**
**Am Freitag, den 27. März cr., nachmittags 1 Uhr,** findet in der Wirtschaft **Frehenberg** in Langwaden öffentlich meistbietend geg. Barzahlung Holz-Verkauf statt. Es kommen zum Verkauf:
39,70 fm Buchen, Pappeln u. Eschen III.—VI. Klasse,
1500 Stück Fichten-Bohnenstangen und Stangen IV. Klasse,
19 Hauf. Brennholz.
**Gräfl. von Nesselrode'sche Forstverwaltung, Herrnstein Bez. Köln.**

---

**Ohne Blut**
ohne
**Schmerz**
restlose
**Hühneraugen-Vertilgung**
für nur
**40 Pf.**
durch
**Hühneraugen-Heil**
**Alleinverkauf:**
Hubertus-Drogerie
**B. Walge**
**jetzt** Niederstr. **17.**

---

**Zehntausend!**
Strauch-**Rosen,**
Kletter-**Rosen,**
Stamm-**Rosen,**
Edelsorten und
Ia Ware
**zu Konkurrenzpreisen kauft nur direkt beim Züchter,**
**„Terra-Nova"**
Baumschulen und Obstplantagen,
**Julius Hönings,**
**Neuß,**
nur Holzheimerweg 36.

---

**Autotransporte**
bis zu 60 Zentner
bei billigster
Berechnung.
**Telefon 3475.**

---

**Gehrockanzug**
fast neu, mittl. Fig., billig zu verk.
**Kanalstr. 28, Gesch.**

---

**Stoffsofa**
25 M.,
Metallbett 15 M.,
Auflege-Matr. 12 M.,
Stühle bill. zu verk.
Rheinwallstr. 5.

---

**Sonntag geöffnet!**
**Werbe-Verkauf !!!**
Schweres echt eich. 180 breites
**Schlafzimmer**
3-tür. Kleiderschrank mit Innenspiegel
**Türen innen Mahagonie poliert. Alle Flächen voll gearbeitet!!** Waschkom. od. Friseurtoilette, 2 Konsol. m. Glaseinlag. 2 Betten m. **Matratzen,** 1 Handtuchh. geg. Bar nur
**395.–** Mk.
Große Auswahl in den Preisl.: 495.—, 540.—, 595.—, 660.— u. s. w.
**Küchen**
compl. v. 165.— an
Gr. Auswahl in d. Preisl.: 195.- 285.- 325.-, 380.-, 395.- u. s. w.
**Möbel-Krückels**
**Neuß am Rhein,**
Hermannsplatz 11
Telefon 2003.
**Sonntag geöffnet!**

---

**Für Vereins-Festlichkeiten**
aller Art, beziehen Sie Ihre
**Drucksachen**
am vorteilhaftesten durch die
**Gesellschaft für Buchdruckerei Neuss.**

**Holzverkauf**
Am Freitag, den 27. März cr., nachmittags 1 Uhr, findet in der Wirtschaft Freyenberg in Langwaden öffentlich meistbietend geg. Barzahlung Holz-Verkauf statt. Es kommen zum Verkauf:
39,70 fm Buchen, Pappeln u. Eschen III.—VI. Klasse,
1500 Stück Fichten-Bohnenstangen und Stangen IV. Klasse,
19 Haufen Brennholz.
Gräfl. von Nesselrode'sche Forstverwaltung.
Hermstein Bez. Köln.

**Ohne Blut**
ohne
**Schmerz**
restlose
Hühneraugen-Vertilgung
für nur
**40 Pf.**
durch
Hühneraugen-Heil
Alleinverkauf:
Hubertus-Drogerie
**B. Walge**
jetzt Niederstr. 17.

**Zehntausend!**
Strauch-Rosen, Kletter-Rosen, Stamm-Rosen, Edelsorten und Ia Ware zu Konkurrenzpreisen kauft nur direkt beim Züchter.
**„Terra-Nova"**
Baumschulen und Obstplantagen, Julius Hönings, Neuß, nur Holzheimerweg 36.

**Autotransporte**
bis zu 60 Zentner bei billigster Berechnung.
**Telefon 3475.**

**Gehrockanzug**
fast neu, mittl. Fig., billig zu verk. Kanalstr. 28, Gesch.

**Stoffsofa**
25 M., Metallbett 15 M., Auflege-Matr. 12 M., Stühle bill. zu verk. Rheinwallstr. 5.

Sonntag geöffnet! Werbe-Verkauf !!! Schweres echt eich. 180 breites
**Schlafzimmer**
3-tür. Kleiderschrank mit Innenspiegel Türen innen Mahagonie poliert. Alle Flächen voll gearbeitet!! Waschkom. od. Frisiertoilette 2 Konsol. m. Glaseinlag. 2 Betten m. Matratzen, 1 Handtuchh. geg. Bar nur
**395.— Mk.**
Große Auswahl in den Preisl.: 495.—, 540.—, 595.—, 660.— u. s. w.
**Küchen**
compl. v. 165.— an
Gr. Auswahl in d. Preisl.: 195.- 285.- 325.-, 380.-, 395.- u. s. w.
**Möbel-Krückels**
Neuß am Rhein, Hermannsplatz 11
Telefon 2003.
Sonntag geöffnet!

**Für Vereins-Festlichkeiten**
aller Art, beziehen Sie Ihre
**Drucksachen**
am vorteilhaftesten durch die
**Gesellschaft für Buchdruckerei Neuss.**

# Aus der Stadt Neuß

Neuß, Mittwoch, 25. März 1931

Ein lehrreiches Kapitel.

## Die Namen der Heimatflur.

II.

„Neußer Furth" — „Am Kaiser" — „Lange Heck" — „Im Gewehr" — „Bauerbank" — „Nellenthal".

2. Teil: Kulturnamen*).

Inhaltsreicher als die Naturnamen, die lediglich das Gelände zeichnen, sind die Kulturnamen, das sind solche, die die Flur als Oertlichkeit des Schaffens, Besitzens, Erlebens unserer Ahnen hinstellen. Schon die Flureinteilung zeugt von menschlichem Schaffen, gibt sich als Kulturtat. Wenn lange, nebeneinander verlaufende Flurstücke durch ein auergelagertes abgeschlossen werden, nannte man, wie in Hohn, die Stücke, besonders das letztere, Blöcher. Einzahl Bloch (eigentlich = starke, lange, abgesägte Baumstämme). Eine Gewanngrenze, auch vielfach eine Gemeindegrenze hieß wohl Fuhr, Bohr (dasselbe Wort wie Furche), so Ober Fuhr (Hoisten), Neußer Fuhr, später Neußer Furth. Wichtige, markante Grenzen zwischen zwei alten Marken nannte man lateinisch Ad caesuram (Am Einschnitt), woraus Am Kaiser geworden ist. So bei Heerdt und Dormagen. Ein ganz altertümliches Wort für Grenze (nach Hemmerden zu) steht auf einer Flurkarte von Wevelinghoven aus dem 17. Jahrhundert: „Tirp", das ich von „tarb", wenden, drehen ableite. Auch in der Rheydter Gegend kommt es vor. Eine Grenzwehr, bestehend aus Wall mit Hagedornhecke und vorgelagertem Graben hieß Hagen, zusammengezogen zu Hahn oder Lange Hecke (zahlreich). Galt in einer Flur als Maßeinheit nicht der Morgen, sondern ein Sechstel desselben, der ältere „Hund", so erhielt jene von diesem den Namen, so im Neurather Felde. Nach der wirtschaftlichen Verwendung hieß ein Flurstück Pesch (lat. pascuum), auch Persch (Jons 1784), wenn es als mit Obstbäumen bestandenes Weideland diente, oder, als ungepflügt gelassen, Eiger (Morken). Auch wohl Egerten, selbst Egarten (um 1800, Bontenbroich). Im Gangsacker (Kapellen) ist wohl als Gänseweide zu fassen, die vielen Nuaten einstigen Flachsbaugegenden als Wassertümpel, in denen die Flachsstengel zum Rotten, zum Fauten gewässert wurden. Fellhött, Bellbroich (um 1750 bei Grevenbroich) als Schindstatte, anderswo auch Schentsacker genannt. Dem Verkehr durch einst stärker sumpfiges Gelände dienten die oft in Flurnamen unserer Gegend wiederkehrenden Specke, Spicke, Knüttelwege, auch wohl mit Reisig belegte Holzbrücken. Ein nach einem solchen Verkehrsmittel benannter Hof Speck wird schon im 13. Jahrhundert erwähnt, nach ihm benannt die Speckhött oder Speck-Ecke (Hoisten).

✣

Zu den vielen Am Tolles (am Zollhaus) stellen wir Zweifaltern (zwischen Hemmerden und Wevelinghoven), wo bei Wegekreuzung, die in drei verschiedene Territorien Wege entsandte (Dycker Ländchen, Kur-Köln und Herzogtum Jülich) zwei Falderen, Falltore, Schlagbäume für Zollerhebung errichtet waren. An das Wort erinnern die verschiedenen Valposten, Fallpost (Fallbaum), die sich zu wirtschaftlichen Zwecken wohl an Dorfausgängen befanden.

Auf ein einstiges Verkehrsmittel weist auch der alleinstehende, sonderbare Flurname Am Prahm (Buttheim) hin. Der Name bezeichnete ein flaches Floß, hier wohl eine an einer über Wasserstelle gespannten Kette laufende Ueberfetzvorrichtung.

✣

Die Erinnerung an strittigen Besitz bewahrt außer dem Tackengraben, dem Zangfraben, um den die Gustorfer und Grevenbroicher lange Zeit im Streit lagen, der Fetschereihof bei Neuß, der seinem früheren Besitzer, dem Johanniterorden, der sich weigerte, für ihn die „Simpeln" zu zahlen, langwierige Scherereien und Verärgerungen einbrachte (fetschen = zanken, ärgern). Auf früher geistlichen Besitz weisen hin die Flurnamen Im Klerk (Jüchen = Kleriker), Sentjanskank (Neuenhausen) = Ecke, die zum Besitz des Kölner Johannesklosters gehörte, Auf der Dienstagsmeß (Gustorf), die die Kosten der vom Vikar zu lesenden Dienstagsmesse eintrug. An der Pasemötz (Kapellen) weist auf das vor Neubrück angebrachte Hoheitszeichen des Grundherren, des Abtes von Cornelimünster, hin. Auf Kreinshof (Rosellen) saß der Schultheiß des Quirinsklosters und zog dessen Gefälle ein, und die Epgesmühle (bei Grimlinghausen) verrät sich in ihrem alten Namen Abdismole als Mühle der Aebtissin jenes Stiftes. Eine Besitzübertragung an geistliche oder weltliche Hand drückt der Name Im Gewehr (Gustorf) aus, der auf mittelhochdeutsches „geweren" (in jenem Sinne) zurückzuführen ist. Von dem an die Kirche oder den Kirchenpatronatsherrn zu entrichtenden Zehnten reden die Wevelinghover Flurnamen Großer Zehnt (der von den Feldfrüchten zu zahlen war) und Kleiner Zehnt (der auf Gartenerzeugnisse und Kleinvieh lag).

Frühere weltliche Besitzzugehörigkeit verraten die Namen Hundsacker (Hongsacker) bei Allrath, der nachweisbar von einem der von Hund, des bekannten Wevelinghover Adelsgeschlechtes, erworben wurde, An Schwane (Evinghoven) heißt im Volksmunde der Besitz, der einst das Rittergut Molsdorf bildete, das einen Schwan im Wappen führte (nach Mitteilung des Herrn Dr. Dohmen auf Damianshof anläßlich unseres Aufsatzes über Rittergüter im Kreise Grevenbroich). Der Nieler Acker (Heerdt) hält die Erinnerung an die im 14. Jahrhundert vom Rhein bei Hochwasser „abgetriebene" Ortschaft Niel wach.

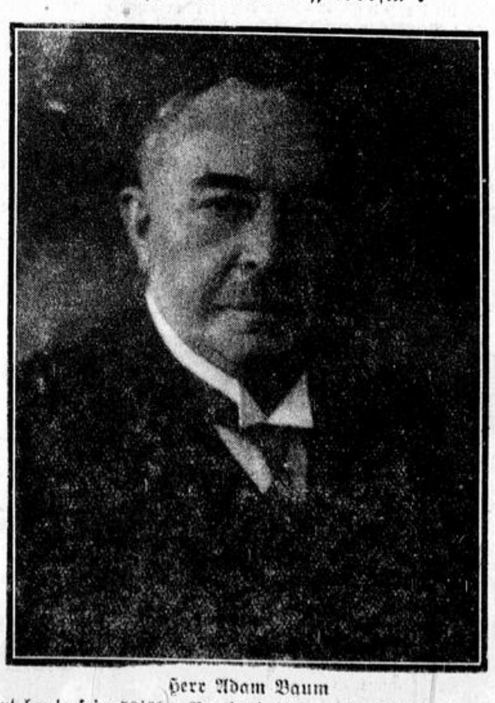
✣

Recht zahlreich und mannigfach sind in unserer Gegend Flurnamen, die eine alte Volksversammlungsstätte oder eine Gerichts- und Richtstätte nachweisen. Der altertümlichste und sonderbarste ist wohl Burappel (Dycker Scheifen). Dorflinden und Dorfeichen kennen wir wohl als altüberlieferte Zusammenkunftsorte der Gemeinde. Aber wir wissen auch aus Grimms Rechtsaltertümern, daß in ganz früher germanischer Zeit ein Apfelbaum den rechtlichen Mittelpunkt der Gemeinde, der Burschaft, der Nahbauern, der Nachbaren darstellte. Das Bestimmungswort in dem seltsamen Flurnamen und Gerichtsnamen begegnet uns in der auf die ältesten Gerichtsverhältnisse der Gegend zurückführenden Benennung Burbank, Bauerbank (Büttgen-Kaarst). Das Grundwort Bank weist wie Dingbank, Geschworenenbank auf Gerichtsverhandlung hin, nicht minder die Redensart: Auf die lange Bank schieben, d. h. (gerichtlich) unerledigt lassen. Unsere Burbank ist ein Ueberbleibsel des alten Volksgerichtes, des Honschaftsgerichtes, nachdem dieses in den übrigen Teilen des alten Gillgaues durch die landesherrlichen Gerichte, das Kölnische zu Hülchrath, das Dycker und den städtischen Burgbann von Neuß verdrängt worden war. Die gelindeste Bezeichnung einer Versammlungsstätte rechtlichen Charakters, mochte man dort zu förmlicher Gerichtsübung oder nur regelmäßiger Wahrung d. i. Bestätigung alter Rechte und Pflichten zusammentreten, ist Thing oder Ting, davon Dingstätte oder Thes (mehr westfälisch). Eine Karte vom Mörtenbusch vom Jahre 1829 verzeichnet ein Thiebroich, wo also die Nutzungsberechtigten des Waldes zusammenkamen. Im Stommelerbusch gibt es zwei Flurnamen Lütkes (kleines) und Nellen Thing. Das Bestimmungswort in letzterem Namen, das das Aussehen oder die Lage der Thingstätte angeben muß, das in Niehl bei Köln (die Dormager Dorfchronik spricht von Nehler Benden), in Bugwaldniel und in dem oben erwähnten im Rhein ertrunkenen Niel oder Nehl wiederkehrt, hatte sich bisher einer Erklärung und Deutung entzogen. Das mittelniederländische Wörterbuch von Verdam, das die Sprache Hollands im 13.—16. Jahrhundert und damit die ihr damals sehr nahe verwandte niederrheinische, namentlich Geldernsche Mundart behandelt, verzeichnet unter „niel", das damals schon sehr selten sei, in't Niel = in de diepte, in den Grond. Das paßt auch auf die „nellen Thing" genannte tiefliegende Stätte. So findet auch die bisher dunkle Flurbenennung Nellenthal (Hoisten) ihre Erklärung. Eine weitere nicht ungewöhnliche Flurbezeichnung für einstige Flurbenennung ist Reckberg (Neuß und anderswo), von mittelniederdeutschen „ricken" = mit Pfählen umgeben, zur Einhebung des gewohnten Gerichtsplatzes, der auch durch mit Stricken verbundene Stecken, sogar durch in den Boden gesteckte Zweige erfolgen konnte. Seltener ist schon der Name Schildberg (Schellberg, Hemmerden) für Gerichtsstätte. Im Altwestfälischen heißt die Zusammenkunft der Nachbarn, der Straßengenossenschaft einer Stadt: „up't Schild kummen". Vereinzelt bezeichnet auch wohl ein „Alter Stein" eine verschollene Gerichtsstätte, sonst werden bemerkenswerte Grenzpunkte durch Weißen Stein, Blauen Stein (auch als Basaltstein aus Unkel, Unkel- und Unkenstein) gemarkt, wie in der weitgezogenen Neußer Burgbann-Linie. Die Rehhecke darin scheint mir eine Rechhecke zu sein. Imme Rech findet sich schon früh (z. B. in Bedburdyck) als langgezogene Grenzlinie oder Rain. Wenn wir mit wissenschaftlich so geklärtem Auge die heimatliche Landschaft durchwandern, werden da nicht die zu uns redenden Flurnamen deren Antlitz lebendiger und ausdrucksvoller gestalten, die Runenschrift unserer Väter unserm Verstande, unserer Phantasie, unserm Herzen näherbringen? Sollten namentlich die Schulen dieses Hilfsmittel zur Vertiefung der Heimatkunde und damit der Heimatliebe nicht freudig willkommen heißen?

Z.

*) Im ersten Teile muß es in der Erklärung des Namens Oelganginsel Olre Gang statt Olve Gang heißen: Olre fasse ich als alder Gang, vermundartlicht zu ahl gang, dieses als Aalgang aufgefaßt, wurde zu Oelgang.

### 50 Jahre im K.K.V. „Novesia".



Herr Adam Baum
feiert heute sein 50jähr. Vereinsjubiläum im KKV. „Novesia".

## Stadt-Nachrichten

Neuß, 25. März 1931

### Zur Feier des Tages
des Buches.

In der Aula der Oberrealschule fand gestern abend aus Anlaß des „Tag des Buches" eine öffentliche Feier statt, veranstaltet vom Amt für Jugendpflege, den Borromäusbüchereien und der städtischen Volksbücherei. Die einführenden Worte sprach Herr Oberbürgermeister Henrichs, der vor dem durchweg jugendlichen Publikum, das die Aula fast vollends füllte, von der Freude am Buche, von Glückempfinden der Jugend am Buche und von dem starken Antrieb, der vom Buch ausgeht, sprach.

Herr Dr. Tack (Bonn) rezitierte alsdann eine Anzahl von Dichtwerken verschiedener Dichter: Fock „Sturm", Byron „Chillon", Wilde „Der selbstsüchtige Riese", Andersen und Grimm, die ihm alle gelangen. Namentlich Wildes „Selbstsüchtiger Riese" kam zu ausgezeichneter Wiedergabe, und Grimms „Haas und Swinegel" fanden soviel Anklang, daß der junge und talentierte Künstler, der alle Dichtungen auswendig sprach, noch eine Zugabe hergeben mußte. Seine Ausdrucksfähigkeit sicherte ihm während der mehr als zweistündigen Feier die Aufmerksamkeit aller Zuhörer, die mit ihrem Beifall nicht kargten.

An dem Programm des Abends waren noch beteiligt die Herren Leo Berger, der Münsterorganist am Flügel, Herr Otto Ellenbeck (Geige) und Herr Heinrich Lorenz (Violoncello). Die Künstler umrahmten mit den drei Sätzen des Trio in B-Dur opus 99 von Schubert den sprachlichen Teil des Abends mit Geschick.

✣

**Die Sonntagsrückfahrkarten an Ostern.** Die Reichsbahn hat die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten an Ostern verlängert, so daß kurze Reisen in die weitere Umgebung bis zu einer Dauer von viereinhalb Tagen ermöglicht werden. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten zur Hinfahrt von 12 Uhr Gründonnerstag (2. April) bis zum Ostermontag (6. April), zur Rückfahrt vom Gründonnerstag bis Dienstag nach Ostern 9 Uhr. Die Reichsbahn läßt ferner zu, daß die Schnellzüge am Karfreitag, an den beiden Ostertagen und am Tag nach Ostern mit Sonntagsrückfahrkarten zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden können. Mit Rücksicht auf den übrigen Verkehr ist die Benutzung der Schnellzüge auf Sonntagsrückfahrkarten nur am Gründonnerstag und am Ostersamstag nicht gestattet.

**„Alte Burgen und Klöster im Neußer Land."** Die Vereinigung der Heimatfreunde teilt mit, daß als letzte der diesjährigen Winterveranstaltungen am Montag, den 30. März, abends 8 Uhr im Vortragssaal des Museums Architekt Klaus Röhlinger über „alte Klöster und Burgen im Neußer Land" spricht. Zahlreiche Lichtbilder werden den Vortrag ergänzen. Eintritt frei. Freunde der Bewegung sind herzlich willkommen.

**In der Generalversammlung des Lourdesvereins** stellte Vorsitzender, Herr Lenze, nach Begrüßung des geistlichen Präses, Herrn Pater Stadtfeld, und des Gastes Pater Leuwer nochmals Sinn und Ziel des Vereins heraus. Aus dem Geschäftsbericht ist ein Mitgliederbestand von 295 erkennbar. Eine Anzahl junger Mädchen sang u. a. zur Laute „Meeresstern, ich dich grüße ..." Weitere musikalische Darbietungen umrahmten die Veranstaltung.

**Jugendliche auf der Walze.** Die Hoffnung, Arbeit zu finden, traurige häusliche Verhältnisse, aber auch angeborener Wandertrieb führen eine erhebliche Anzahl von jungen Menschen auf die Landstraßen durch ganz Deutschland. Die großen Städte bieten dabei eine besondere Anziehungskraft, weil der arbeitsuchende Jugendliche leider immer noch glaubt, in ihnen leichter unterzukommen. Da die wandernden Jugendlichen in der Regel mittellos und den Gefahren einer Großstadt infolgedessen leichter ausgesetzt sind, bieten die Wohlfahrtsstellen in den Städten ortsfremden Jugendlichen, die sich bei ihnen melden, kostenlos Unterkunft und Verpflegung. Inzwischen wird die Verbindung mit der Heimatbehörde oder dem Elternhaus hergestellt und der Rücktransport vorgenommen, oder dem Jugendlichen wird



das Erreichen eines bestimmten für ihn nützlichen Wanderzieles ermöglicht.

**Zielloser Wanderer.** Aus einer Anstalt in Huhop b. Essen ist ein Zögling entlaufen, der heute morgen hier ziellos umherirrte. Er wurde von der Polizei festgenommen.

## Jubilarehrung im K. K. V. „Novesia".

### Ein Gold- und 14 Silberjubilare.

Heute abend hält der K. K. V. „Novesia" einen Ehrenabend für die Jubilare des Vereins. Herr Adam Baum, dessen Bild wir bringen, ist bereits 50 Jahre Mitglied des K. K. V. Neben ihm stehen 14 Silberjubilare, davon vier Vorstandsmitglieder: Der zweite Vorsitzende, Herr Martin Bongartz, und die Herren Peter Janßen, Heinrich Flver und Walter Koberstein, außerdem die Mitglieder Quirin Broich, Paul Junker, Heinrich Loosen, Friedrich Pielen, Martin Plum, Karl Schaumburg, Heinrich Schwarz, Stadtbaurat Karl Sittel, Franz Vell und Karl Vogt.

Der Vereinsabend erhält eine besondere Note dadurch, daß der Generalpräses des Verbandes, Hochw. Albrod, sein Erscheinen zugesagt hat, um selber die Ehrung der Jubilare vorzunehmen. Im ersten Teil des Abends spricht außerdem Herr Syndikus Dr. Flecken über ein aktuelles Thema. Das umrahmende Programm wird von einem Trio aus den Herren Münsterorganist Leo Berger (Klavier) und Heinrich Lorenz (Violin-Cello) bestritten. So darf wohl mit zahlreichem Besuch gerechnet werden.

## Oratorium in St. Josef.

Der Kirchenchor „St. Josef" hat zum Passions-Oratorium in Neuß angesehene Kräfte als Solisten gewonnen: Fräul. Cavadino (Sopran), Herrn Kiefer (Tenor) und Herrn Meuter (Bariton). Das Orchester setzt sich aus Kräften der Neußer Musiker zusammen. Der Chor wird in seiner Arbeit sicher Unterstützung durch zahlreichen Besuch seiner Aufführung finden. Der Ertrag kommt den armen Kommunionkindern zugute. Der Vorverkauf hat begonnen (Musikalienhandlungen von Lorenz und Mauelshagen, Zigarrengeschäft L. Mönig, Furtherstr. 171, Restaurant Fr. Menzen, Kaarsterstr. 55, und Restaurant W. Streitberg, Kaarsterstraße 9.)

## Kur im Staatsbad für Nichtsozialversicherte.

Wie bereits gemeldet, hat der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger für die kommende Kurzeit eine Neueinrichtung getroffen, die besonders weitesten Volkskreisen des Mittelstandes zugute kommen soll, als denen, denen nicht Sozialversicherung die Heilbehandlung ermöglichen. Die Neueinrichtung besteht in der Gewährung verbilligter Pauschalkuren in den Staatsbädern Ems, Schwalbach, Schlangenbad, Nenndorf und Rehburg, sowie in dem dem Wohlfahrtsministerium unterstellten Bad Bertrich a. d. Mosel. Die billigen Pauschalkuren sollen jedem bewilligt werden, dessen Einkommen jährlich 6000 Mark nicht übersteigt. Der Nachweis über die Höhe des Einkommens wird bei Arbeitnehmern durch eine Bestätigung der Werks- oder Geschäftsleitung und im übrigen durch die amtliche Bescheinigung einer Behörde erbracht werden können. Die Dauer der Kur soll in der Regel vier Wochen betragen, jedoch werden auch Dreiwochen-Kuren abgegeben, falls in dieser Zeit bereits eine Heilwirkung für die betreffende Erkrankung erzielt werden kann. In der Pauschalkur ist in einigen Bädern alles eingeschlossen, was eine Kur enthalten muß: Unterkunft mit voller Verpflegung, Kurtaxe, Trink- und Badekuren sowie die Kosten der ärztlichen Behandlung. In einigen Bädern wie Ems und Nenndorf, in denen verschiedenartige Erkrankungen behandelt werden und auch die Kurmittel wegen ihrer Verschiedenartigkeit nicht in die Pauschalkur einkalkuliert werden können, ist in der Kur Unterkunft mit voller Verpflegung, Kurtaxe, Trinkkur und ärztliche Behandlung eingeschlossen, während die Kurmittel zu besonders verbilligten Preisen zur Verfügung gestellt werden. Die Höhe der Kurpreise schwankt je nach den Kurzeiten und besonderen Verhältnissen in den einzelnen Bädern. Drei-Wochen-Kuren kosten 125 bis 200 Mark, Vier-Wochen-Kuren 165 bis 280 Mark. Auskunft über die Kuren erteilen die einzelnen Kurdirektionen.

## Der General als Vagabund.

Der berüchtigte „christliche" General Feng wandert seit einiger Zeit als Landstreicher durch das Reich der Mitte. In schmutzige Lumpen gehüllt, zieht er mit stoischer Gelassenheit seines Weges. Angeblich lebt er vom Verkauf kleiner Glasmalereien, die er mit künstlerischem Geschmack ausführt. Ein fünf Zoll langer Bart hat das Gesicht des Generals fast unkenntlich gestaltet. Er haust meistens bei Kulis und Kleinbauern, denen er sich gern zu erkennen gibt, und hofft, dereinst mit ihrer Hilfe eine neue Armee aus dem blutgetränkten Boden Chinas stampfen zu können.

## Vereins-Nachrichten.

**Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre.** Zur Aufführung der Johannes-Passion von Joh. Seb. Bach am Dienstag, den 31. März 1931, abends 8 Uhr, in der Bürgergesellschaft sind Karten zu 50 Pfg. für unsere Mitglieder bei Konr. Pielsticker zu haben. Heute abend 8 Uhr im Jugendheim Sturmschar.

**Kath. Arbeiterverein St. Marien.** Die freundliche Aufnahme der Theateraufführung des vergangenen Sonntags veranlaßte, die Wohltätigkeitsveranstaltung kommenden Sonntag zu wiederholen. (Marienhaus 8 Uhr nochmals „Seelen in Not".) Der Reinertrag des Abends ist in voller Höhe für die Kommunionkinder unserer Mitglieder bestimmt. Eintrittspreise stark ermäßigt. (Vollbeschäftigte 60 Pfg. und für Erwerbslose 30 Pfg.) Die Karten sind bei den Vertrauensmännern des Vereins, im Sekretariate und Marienhaus erhältlich.

Heute 8 Uhr (Fortitudo) Oberbürgermeister Henrichs. Donnerstag 8 Uhr dringende Vorstands- und Vertrauensmännersitzung (Büro).

**Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen.** Mittwoch 8 Uhr (Fortitudo) Bildungsabend. Vortrag Oberbürgermeister Henrichs über Kommunalpolitik.

**Vinzenzkonferenz „St. Joseph".** Heute 8 Uhr: Sitzung.

**III. Orden des hl. Franziskus.** Donnerstag (St. Sebastianuskirche) ½8 Uhr hl. Messe für die verstorbene Mitschwester Fräulein Agnes Thomae. Alle Mitglieder werden hierzu herzlich eingeladen.

**Jung-KAV. „Novesia".** Heute Beteiligung am Vortragsabend mit anschließend stattfindender Ehrung der Jubilare des Stammvereins.

**Kathol. Werkjugend.** Heute abend vollzählige Beteiligung an dem Weiterbildungsabend („Fortitudo"). Freitag 8 Uhr Turnen.

**Ziegenzuchtverein Neuß-Weckhoven.** Am Donnerstag hält der Ziegenzuchtverein in der Wirtschaft M. Wolf Wwe. seine Generalversammlung ab. Tagesordnung u. a.: Neuwahl des Vorstandes. Stallschau usw.

---

### Geduldiger Freier.

„Ich hatte vergessen, ob wir uns Dienstag oder Mittwoch treffen wollten, Liebling . . ., aber ich wußte ja, daß du warten würdest!" (Ale Passing Show.)

**Spaziergang durch den Etat.**

# Der Gebäudebesitz der Stadt Neuß.

**565 städtische Häuser in der Hand der Stadt. — 19 Gutshöfe sind städtisch. — Baupolizeigebühren und Bauleitungskosten. — Die Vergebung der Arbeiten.**

Ein wichtiger Zweig der Stadtverwaltung ist das Hochbauamt. Die Hochbauverwaltung hat in normalen Zeiten recht viele und in die Augen springende Arbeiten zu leisten. In der wirtschaftlichne Notzeit fällt ihr hauptsächlich die Unterhaltung der städtischen Gebäude pp. zu.

Neuß hat

465 öffentliche und Wohngebäude in städtischem Besitz.

Davon sind drei größere Verwaltungsgebäude: Das Rathaus, das Gebäude der Sparkasse (früher Schaffhausenscher Bankverein) und das Verwaltungsgebäude in der Hymgasse. Da ist fast keiner der städtischen Verwaltungszweige, für den das Hochbauamt nicht die Gebäude verwaltet und instand hält. So haben wir z. B. 23 Schulgebäude einschließlich der neuen Schule im Dreikönigenviertel. Zusammen sind es 136 Klassen. Für die Finanzverwaltung werden 40 Altwohnungen und 180 Neuwohnungen sowie 26 Gebäude der Meertalsiedlung verwaltet. Die Neuwohnungen sind die Siedlung an der Gladbacherstraße, die Holzbausiedlungen Steinhausstraße und Brühl. Der Grundstücksverwaltung unterstehen 76 Wohnhäuser und

19 Bauernhöfe.

Es sind meistens sehr alte Gebäude, und Pächter verwalten diese Höfe, die der Stadt gehören.

Das Hochbauamt übt seine Funktionen in vier Abteilungen aus: Baupolizei, Gebäudeunterhaltung, Neubauabteilung und Siedlungsabteilung. Unter Herrn Baurat Sittel arbeiten nach dem Etat ein Baumeister, vier Architekten, ein Stadtsekretär, ein Bausekretär, ein Baukontrolleur, ein Lehrling und zwei Volontäre in dieser Abteilung.

Im Hochbauetat hat sich sehr viel verändert.

Im Etat sind für 1931 nur rund 290 000 Mark statt 367 000 Mark im Jahre 1930 eingesetzt worden. Ein Zeichen dafür, daß die wirtschaftliche Notlage zum Verzicht auf eine ganze Reihe dringend notwendiger Projekte und Erneuerungen gezwungen hat. Beinahe an jedem Posten sind Herabsetzungen erfolgt. Das meiste beansprucht die Unterhaltung der einzelnen Gebäude mit 110 700 Mark. Für die Gebäudeunterhaltung setzt man nach dem Erfahrungssatz von durchschnittlich 1,5 Prozent der Feuerversicherungswerte einen Satz an. Die außerordentlich schwere Finanzlage hat die Verwaltung gezwungen, diesen Satz ausnahmsweise für 1931 auf 1 Prozent herabzusetzen. Daß man eine solche Herabsetzung auch wirklich eine Ausnahme sein lassen muß, sollen nicht schwere Versäumnisse eintreten, dürfte klar sein. Der zweitgrößte Posten der Ausgaben für die städtischen Gebäude ist die Heizung, die mit 84 560 Mark eingesetzt ist. Beleuchtung und Wasser erfordern 54 590 Mark. Steuern und Abgaben 28 630 Mark, Mobiliarunterhaltung 11 070 Mark.

An Einnahmen verzeichnet das Hochbauamt die Baupolizeigebühren, an denen 1929 noch ein Eingang von 40 409 Mark war. 1930 waren es nur 20 000, für 1931 rechnet man mit 18 000 Mark. Ob das nicht etwas zu optimistisch ist? Außerdem bekommt das Hochbauamt für die Bauleitung für die einzelnen Verwaltungszweige Bauleitungskosten, die 1929 noch 91 700 Mark betrugen, 1930 68 000 Mark waren und für 1931 immer noch mit 65 000 Mk. eingesetzt sind.

Die Verwaltungskosten werden aus 82 800 Mark an Gebühreneingängen gedeckt,

der übrige Hochbauetat besteht naturgemäß aus Verrechnungen mit den andern Etats.

Für die Bürgerschaft, insbesondere für den Handwerkerstand, gewinnt das Hochbauamt besonderes Interesse, weil es als städtische Bauleitung mit der Vergebung der Arbeiten zu tun hat. Schon lange vor dem Kriege gab es eine rheinisch-westfälische Verdingungsordnung, die von den entsprechneden Handwerkerverbänden entworfen worden war. Nach dieser hat sich Neuß immer gerichtet. Heute ist die Reichsverdingungsordnung in Geltung, und man hat in Neuß gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit gemacht. Es ist ganz klar, daß grundsätzlich der einheimische Lieferant, der der Stadt seine Steuern zahlt, bevorzugt werden muß.

Im Frühjahr werden die Instandsetzungsarbeiten ausgeschrieben.

Die Baukommission schlägt einen Standardpreis auf Grund der eingegangenen Offerten vor. Hier gilt es naturgemäß eine gesunde Mitte zwischen dem billigsten und dem höchsten Preis zu halten, da die Grundlagen der Angebote zu verschieden sind. Die Verteilung der Arbeiten auf die einzelnen Meister erfolgt auf Wunsch der Baukommission durch den Innungsausschuß. Es stellte sich aber heraus, daß das auch für die Vertretung der Handwerker selbst eine saure Arbeit war. Denn es war sehr schwer, alle Wünsche zu befriedigen. So ist es gekommen, daß die Arbeit bald wieder dem Bauamt selbst überlassen wurde. Erst nach den letzten Wahlen wurde der Innungsausschuß wieder mit der Verteilung beauftragt. Heute, wo so wenig neue Bauten unternommen werden und sich die Arbeit der Stadt auf die Unterhaltung ihres ansehnlichen Gebäudeparks beschränkt, kann man verstehen, daß auf gerechte und umfassende Verteilung Wert gelegt wird.

**Umfangreiche Aufgaben.**

# Was die Neußer Stadtratssitzung bringt.

**Zunächst die Etatsberatungen. — Eine Reihe Straßenfragen. — Ein Teil Weißenbergerweges wird ausgebaut. — Neue Straßennamen.**

Eine Stadtratssitzung findet am kommenden Montag, den 30. März, 4 Uhr nachmittags, im Rathaussaale statt. Auf dieser Tagung wird man mit der Beratung des Haushaltsplanes 1931 beginnen. Hoffentlich wird man mit der umfangreichen Etatsmaterie fertig werden. Die große Anzahl von Anträgen dazu läßt allerdings nicht darauf schließen. Die Verwaltung selbst ist aber optimistisch, denn sie setzt, wie aus der heutigen Tagesordnung im Anzeigenteil ersichtlich, noch einige andere Punkte, meist formeller Art, auf die Tagesordnung.

Für den zweiten und siebten Bezirk sind die Schiedsmänner, für den vierten, fünften und sechsten die Stellvertreter neu- bezw. wiederzuwählen. Der Schiedsmann muß in dem betr. Bezirk wohnen. Für den verstorbenen Kaufmann Josef Lonnes ist ein stellvertretendes Mitglied zum Grundsteuerausschuß zu bestimmen. Er muß aus dem Kreise der Grundbesitzer sein. Nach Ablauf der Amtszeit sind vier Beisitzer und Stellvertreter zum Mieteinigungsamt aus den Kreisen der Hauseigentümer und vier von den Mietern zu bestimmen. Die zu wählenden 16 Personen sind bereits benannt. Für den Stadtkreis Neuß werden vier Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen vorgeschlagen. Dazu kommt ein Ersatzmann.

Bei den Novellen zu Steuerordnungen (Vergnügungssteuer, Jagdsteuer, Wertzuwachssteuer) handelt es sich um formelle Veränderungen. Auch die Sparkassensatzung wird auf Grund neuerlicher Entscheidung des Reichsfinanzhofes eine formelle Aenderung erfahren.

Die Provinzialstraße Heerdt-Abtshof von Klm. 4,8 bis zur neuen Stadtgrenze bei Klm. 6,192 muß übernommen werden. Die Rheinprovinz zahlt dafür eine jährliche Rente von 750 Mark. Es handelt sich um ein Straßenstück von 792 Meter. Da auch noch 32 Stück Wildbäume an der Straßenecke stehen, wird dafür ein Betrag von 1825 Mark bei der Rentenzahlung einbehalten.

Die Uebernahme des Straßenstückes rechtfertigt sich mit den Kompetenzschwierigkeiten, die angesichts der intensiven Bebauung dieser Straße für die Legung von Versorgungsleitungen entstehen. Die Verwaltung errechnet, daß mit der Rente der Provinz zuzüglich weiteren 600 Mark anteiliger Kraftfahrzeugsteuer diese Strecke sehr gut unterhalten werden kann.

Die Wünsche der Nordstadt auf Ausbau des Weißenbergerweges zwischen Vereinsstraße und Römerstraße sollen Wirklichkeit werden. Die Errichtung von 16 Neubauten der Arbeiter-Wohnungsgenossenschaft macht den Ausbau dieser Straße nötig. Die Hausbauten sind beendet, so daß nun, bei 13 900 Mark Kosten, die Straße ausgebaut werden kann.

Verschiedene Straßen sind schließlich noch zu benennen. Die Verbindungsstraße Rheydterstraße—Glehnerweg soll den Namen St. Annastraße erhalten. Dort liegt ja auch das Kinderheim St. Anna. Zu Ehren unseres berühmten Neußer Helden, des mit seinem Luftschiff im Weltkriege abgestürzten Zeppelinkommandanten Kapitänleutnant Bockholt wird die Zoppenbroicherstraße, soweit sie bei ihrer Zugehörigkeit der Stadt Düsseldorf den Namen Westendstraße hatte, „Bockholtstraße" genannt werden. Man hätte sich eine etwas mehr in der Stadtmitte gelegene Straße gewünscht, aber in der Nähe hat das väterliche Gut des gefallenen Helden gelegen. Der Feldweg von der Christian-Schaurtestraße in Richtung Kaarst soll offiziell die im Volksmund bisher schon übliche Bezeichnung „Lange Hecke" erhalten.

Weitere Einzelvorlagen betr. die Ermäßigung von Straßenbaukosten für den Gemeinnützigen Bauverein, Abtretung von Straßenterrain, Festsetzung und Abänderung von Fluchtlinien, einen Grundstücksaustausch an der Marienstraße, den Verkauf eines Grundstückes an der Zeppelinstraße und schließlich Darlehnsangelegenheiten.


**Ihr Vorteil**

ist eine Inseration
in der

**Neuß-Grevenbroicher Zeitung**

Höchste
Abonnentenzahl
von allen
hiesigen
Blättern

Versicherungsbetrug nach Muster Tetzner:

# Wieder ein langüberlegter Mord.

## Ein entkommenes Opfer. — 3 Jahre lang Mordpläne.

**Bartenstein.** Vor dem Schwurgericht in Bartenstein begann gestern der Prozeß gegen den Kaufmann Saffran aus Rastenburg. Saffran hatte nach dem Vorbild Tetzners im Bunde mit dem Handlungsgehilfen Kipnick und der Kontoristin Ella Augustin den Melker Dahl aus Königsberg ermordet und dann die Leiche in das Kontor seines Schwiegervaters, des Möbelhändlers Platz, geschafft. Am 14. September vorigen Jahres gingen das Wohnhaus und der Speicher des Platz in Flammen auf; aus den Trümmern wurde die verkohlte Leiche des vermeintlichen Saffran gezogen. Der Mörder hatte sich vorher bei verschiedenen Gesellschaften für zusammen 140 000 Mark versichert.

Bei der Vernehmung des Angeklagten wird die Tat rekonstruiert. Im Kontor wurde die Leiche ausstaffiert. Saffrans Uhr und Siegelring wurden ihr angelegt und sein Schlüsselbund ihr in die Tasche gesteckt. Darauf besprengten Saffran und Kipnick die Parterreräume mit 50 Liter Benzol. Was dann geschah, will Saffran nicht mehr wissen. Er habe nur gesehen, daß Kipnick draußen vor der Tür eine Zigarette rauchte, die er wohl durch ein offenes Fenster geworfen habe, wodurch die Explosion und der Brand entstanden. Während des Brandes flüchteten Saffran und Ella Augustin in eine Konditorei. Aber Saffran fühlte, daß seine Kräfte ihn verließen. Darauf verbarg ihn die Augustin in ihrem in ihrer elterlichen Wohnung befindlichen Zimmer. Inzwischen bemühte sie sich, ein Auto für die Flucht zu beschaffen. Nach eindringlichem Zureden erklärte sich der Kraftwagenführer Reck bereit, den Mörder zu befördern. Saffran fuhr nun von Rastenburg nach Gerdauen, wo er den D-Zug Allenstein—Berlin erreichte.

In der Reichshauptstadt nahm er bei dem Bruder der Augustin, dem Zimmermann Johann Augustin, Wohnung. Bei den Wirtsleuten gab er sich als Vetter des Augustin aus, ihm selbst aber gab er sich zu erkennen. Um die Mittel für eine Reise ins Ausland zu erlangen, versetzte er seine Uhr, sein Zigarettenetui und seinen Ring. Mit diesem Geld löste er eine Fahrkarte nach Hamburg. Er wurde aber in Spandau von einem Rastenburger erkannt und in Wittenberge verhaftet.

Interessant ist, wie die „Vossische Zeitung" berichtet, daß auch das Verbrechertrio Saffran, Kipnick, Augustin, wie seinerzeit Tetzner, vor dem Mord schon einmal vergeblich versucht hatte, einen Menschen umzubringen. Sie hatten einen Radfahrer, den sie auf der Chaussee trafen zur Mitfahrt in ihr Auto eingeladen. Kaum hatte der Fahrgast den Wagen bestiegen, als Kipnick ihm einen heftigen Schlag über den Kopf versetzte. Saffran, der die Augustin vor Schrecken schreien hörte, wandte sich nun um, fuhr Kipnick an: „Sind Sie verrückt geworden?" und bremste heftig. In diesem Augenblick gelang es dem Ueberfallenen, sich zu retten.

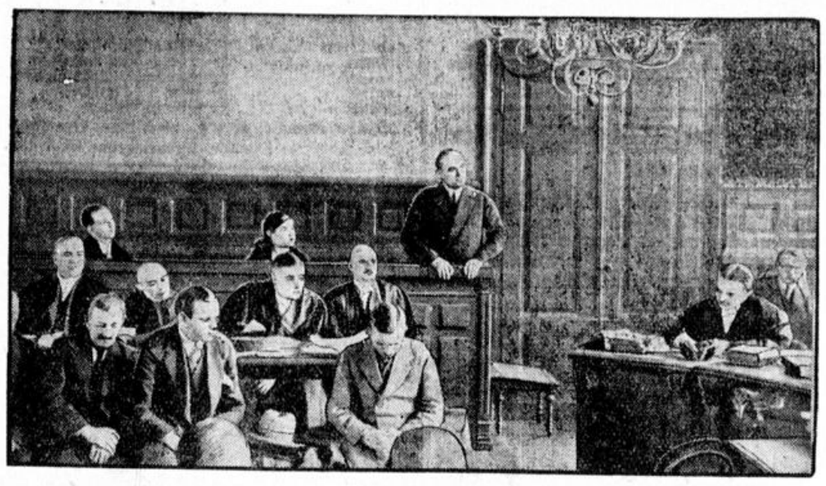
Ella Augustin bestätigt bei ihrer Vernehmung fast vollinhaltlich die Aussagen Saffrans. Sie habe aber nie geglaubt, daß Saffran und Kipnick mit dem Mord wirklich Ernst machen würden. Als ihr dann Saffran erzählt habe, daß das Verbrechen tatsächlich geschehen sei, habe sie unausgesetzt geweint, und deshalb habe man ihr die Art der Ausführung verschwiegen. Aus ihren Aussagen geht aber hervor, daß der Mord von Kipnick verübt worden sein muß.

Zu Beginn des Verhörs Kipnicks gab es eine Sensation. Der Vorsitzende verlas den Brief eines Rastenburger Serviermädchens. In dem Schreiben wird Saffran beschuldigt, schon im Jahre 1927 erzählt zu haben, daß, wenn man eine Leiche verbrenne, der man vorher andere Kleider angezogen und die man mit Benzin übergossen habe, die Polizei nicht in der Lage sei, irgend etwas festzustellen.

Kipnick erzählt zunächst seine Lebensgeschichte, gibt an, wie er mit Saffran in Verbindung gekommen ist, und beschreibt die fehlgeschlagene Mordversuchsfahrt. Infolge der Aufregungen bei diesem Abenteuer sei er erkrankt. Saffran habe ihn aber immer wieder gedrängt, einen Menschen zu töten. Er habe ihm gesagt: „Haben Sie denn nun allen Mut verloren?" Darauf habe Kipnick erwidert: Ich habe A gesagt und werde auch B sagen. Ich will Ihnen helfen, aber ich kann keinen Menschen umbringen, wir müssen einen anderen Ausweg suchen."

Als Sachverständiger wurde gestern Medizinalrat Professor Dr. Ernst vernommen. Er erklärte für alle drei Angeklagten die Anwendung des Par. 51 vom ärztlichen Standpunkt aus für unmöglich. Bezüglich des Angeklagten Saffran glaubt der Sachverständige nicht, daß dieser bei den dramatischen Szenen im Gerichtssaal Theater gespielt habe. Zum Geisteszustand der Angeklagten Augustin äußerte sich der Sachverständige dahin, daß sie sehr oft an Erregungszuständen leide. Wenn ihr etwas Unangenehmes passiere, falle sie in Ohnmacht. Es wurde dem Sachverständigen die Frage vorgelegt, ob die Beeinflussung durch Saffran für die weitere Entwicklung der Straftaten der Angeklagten wesentlich gewesen sei. Der Sachverständige antwortete, er glaube dies nicht, wenn auch Ella Augustin erkläre, mit dem Angeklagten Saffran seit 1924 intim verkehrt zu haben.

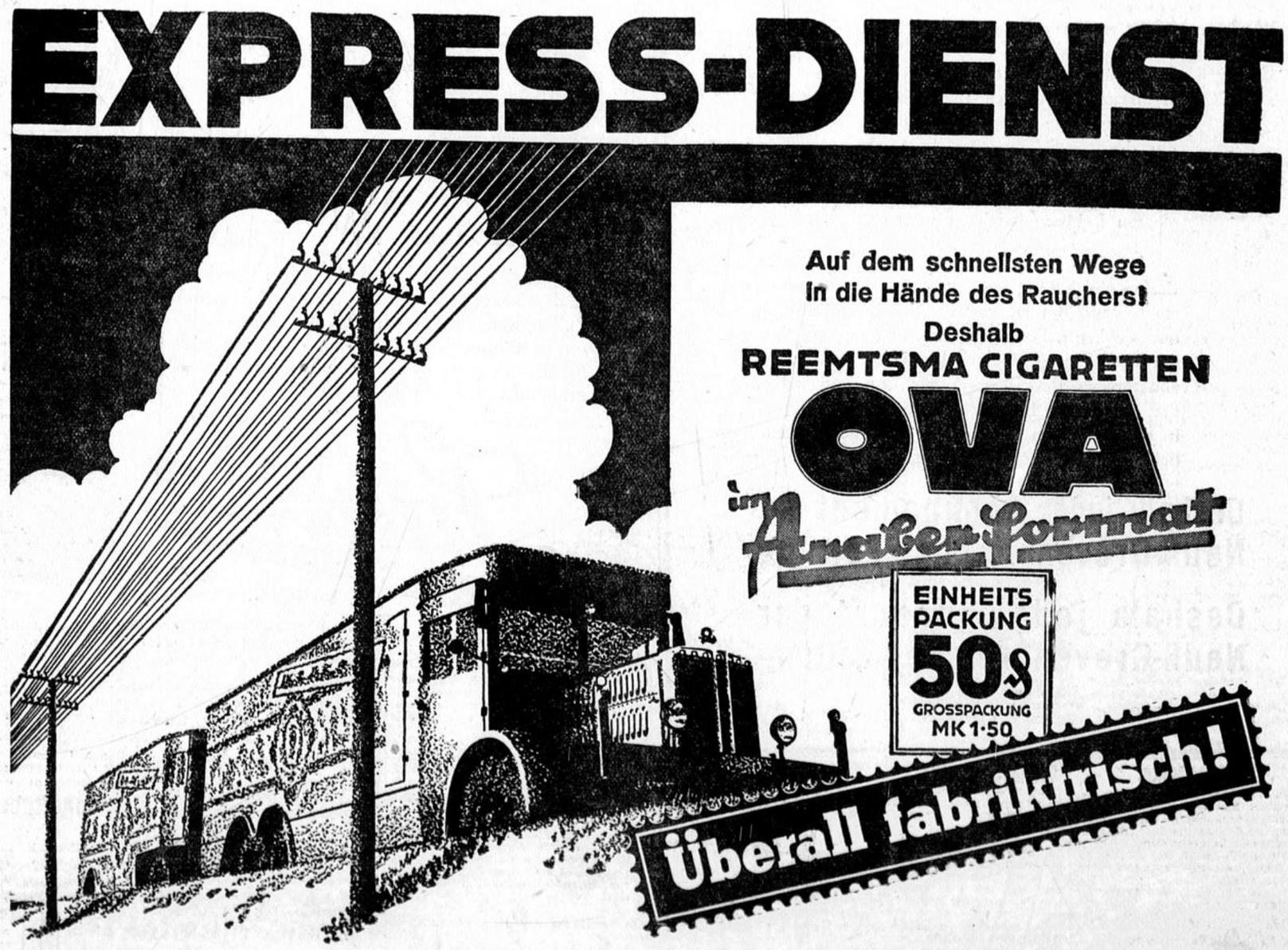
Alsdann wird Prof. Dr. Goroncy als Sachverständiger vernommen. Er nimmt aus dem auf dem Richtertisch liegenden Paket den halben Schädel des Ermordeten. Von dem Schädel ist lediglich die Gesichtshälfte vorhanden. Der gesamte Hinterkopf ist durch Feuer vernichtet worden. Die Schädelknochen werden den Geschworenen, dem Richter und auch den Angeklagten vorgelegt. Die Angeklagten sehen sich ohne Erregung den Schädel an, nur Ella Augustin sieht auf den Boden. Uebrigens bestätigte Dr. Goroncy die von Professor Ernst gemachten Ausführungen. Nach der Vernehmung dieses Sachverständigen richtete der Vorsitzende an die Angeklagten Saffran und Kipnick die Frage, ob ihnen bei der Vorzeigung des Schädels ihres Opfers nicht vielleicht doch der Gedanke gekommen sei, ihr Geständnis zu erweitern. Die Angeklagten erklärten, daß sie auch jetzt bei ihren Aussagen bleiben müßten.



**Blick auf die Anklagebank des Schwurgerichts Bartenstein (Ostpr.).**
**Von links nach rechts: Handlungsgehilfe Kipnick, Kontoristin Ella Augustin und der Hauptangeklagte Fritz Saffran (stehend).**

### Egyptische Zeppelin-Briefmarken.

**Kairo.** Die egyptische Regierung gibt besondere Briefmarken für die Postsendungen aus, die der „Graf Zeppelin" im nächsten Monat bei seiner Fahrt nach Palästina mitnehmen wird. Für Postkarten werden 50 Milliemes (eine Mark) und für Briefe 100 Milliemes (zwei Mark) erhoben werden.

## Der Reichspräsident bei der Fahnennagelung des 3. Garderegiments.



**Reichspräsident von Hindenburg beim Abschreiten der Front.**

In der Potsdamer Garnisonkirche fand die feierliche Nagelung der Fahne des ehemaligen 3. Garderegiments durch den Reichspräsidenten statt.

**Das Urteil im Würzburger Landfriedensbruchprozeß.**

**Würzburg.** Nach dreitägiger Verhandlung ist in dem Landfriedensbruchprozeß gegen acht Kommunisten in Heidingsfeld am 17. Juli v. Js. am Freitag das Urteil verkündet worden. Die Nationalsozialisten wurden freigesprochen, da sie in Notwehr gegen die Angriffe der Kommunisten gehandelt hatten.

**Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuß**

**am 24. März 1931.**

Angekommen: Seedampfer „Energie", Kapitän Raabe von Köln; Güterdampfer „Maas", Kapitän Hegemanns, von Rotterdam; Güterdampfer „Hollandia", Kapitän Koenen, von Rotterdam; Güterdampfer „Schieland", Kapitän van Doorn, von Rotterdam; Motorschiff „Wis", Kapitän Claes, von Gent; Motorschiff „Wil", Kapitän Claes, von Gent; Motorschiff „B. O.", Kapitän Romain, von Gent; Kahn „Phenix Rhenan 3", Schiffer Zylstra, von Düsseldorf; Kahn „Mannheim 172", Schiffer Dinkelacker, von Rotterdam; Kahn „Majo", Schiffer Bakker, von Rotterdam.

Abgegangen: Seedampfer „Energie", Kapitän Raabe, nach Hamburg; Güterdampfer „Schieland", Kapitän van Doorn, nach Mannheim; Güterdampfer „Hollandia", Kapitän Koenen, nach Venrath; Güterdampfer „Maas", Kapitän Hegemanns, nach Köln; Kahn „Bronzino", Schiffer Vermeulen, nach Brüssel; Kahn „Phenix Rhenan 3", Schiffer Zylstra, nach Mannheim; Kahn „Alphons Marie", Schiffer Vermeulen, nach Ruhrort; Kahn „Mannheim 183", Schiffer Reinert, nach Ruhrort; Kahn „3 Gebroeder", Schiffer Schroeders, nach Leeuwarden; Kahn „Martha", Schiffer Spröhnle, nach Uerdingen.

**Marktbericht der Obst- und Gemüseversteigerung zu Krefeld**

vom 23. März 1931.

| | | R.-Mk. von | bis | | | R.-Mk. von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Industrie | 100 Pfd. | — | — | Spitzkohl | 100 Pfd. | — | — |
| Spätkartoffeln | „ | — | — | Weißkohl | „ | — | — |
| Erstlinge | „ | — | — | Rotkohl | „ | — | — |
| Julinieren | „ | — | — | Petersilie | 100 Stck. | — | — |
| Winterspinat | „ | — | — | Essiggurken | v. Ztr. | — | — |
| Sommerspinat | | — | — | Salat- | „ | — | — |
| Feldsalat | | — | — | Salat- | „ | — | — |
| Wirsing grün | | 8.80 | 12.60 | Bohnenkraut | „ | — | — |
| Wirsing gelb | | 6.4 | 7.90 | Kohlrabi blau | „ | — | — |
| Maiwirsing | | — | — | Schwarzwurzel | „ | — | — |
| Dauerrotkohl | | 10.20 | 12.10 | Suppengrün | „ | — | — |
| Dauerweißkohl | | 5.6 | 9.90 | Sellerie I | 100 Stck. | 26.— | 30.— |
| Rosenkohl | | 24.— | 25.— | Sellerie I. | „ | — | — |
| Grünkohl | | 5.6 | 6.10 | Porree I | „ | 1.30 | 2.20 |
| Schnittgemüse | | — | — | Porree II | „ | 6.— | 9.— |
| Rote Möhren | | 3.40 | 5.— | Blumenkohl | „ | — | — |
| Rote Beete | | 3.— | 6.10 | Kopfsalat I | „ | — | — |
| Rübstiel | | — | — | Endiviensalat | „ | — | — |
| Spargel | | — | — | Treibhausgurken II | „ | — | — |
| Spargel | „ | — | — | Treibhaus- II | „ | — | — |
| Zwiebel | „ | — | — | Kauen- | | — | — |

Anfuhr: Gemüse: gering Nachfrage: Gemüse: gut

Nächste Versteigerung 26. 3. 31.


**Milch**

das reinste und nahrhafteste Volksgetränk!



**Das Blatt der Heimat Neuss-Stadt u. Grevenbroich-Neuss ist die Neuss-Grevenbroicher Zeitung!**

Sie ist weitaus am meisten verbreitet und führend.

Es genügt nicht irgend ein Beiblatt einer Großstadtzeitung, oder ein Kopfblatt derselben zu benutzen. Die bodenständige Bevölkerung wird nur die Neuß-Grevenbroicher Zeitung wollen, da nur diese allein als selbständige Heimatzeitung einer großen Anzahl von Arbeitern und Angestellten Lebensmöglichkeit gibt.

Weder dem Inserenten noch dem Abonnenten darf es gleichgültig sein, wie seine Heimatzeitung steht, denn nur sie vertritt ihre Interessen und nur sie kann die engen Verbindungen zwischen der Bevölkerung einerseits und der Wirtschaft andererseits fördern, wie auch nur sie neben der reichlichen Berichterstattung aus aller Welt, in so reichlichem Maße die Belange der heimatliebenden Bevölkerung pflegen kann.

**Deshalb jedes Abonnement der Neuß-Grevenbroicher Zeitung**

**Deshalb jedes Inserat der Neuß-Grevenbroicher Zeitung**






Einen solchen Ansturm haben die Läden kaum je erlebt! In vielen Fällen war Sanella schon nach ein paar Stunden restlos ausverkauft .... Aber das ist ja auch erklärlich: noch nie gab es eine so wundervolle Margarine zu so niedrigem Preis! Von vielen tausend Hausfrauen wird jetzt Sanella begeistert verbraucht. Überzeugen Sie sich selbst und auch Sie werden zufrieden sein.

Sanella MARGARINE 35 ₰ das ½ Pfund

DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE

SRS-125


**Verordnung**

**zur Abänderung der Verordnung über Mieterschutz bei Neubauten vom 27. Februar 1931.**

Auf Grund des § 33 Abs. 3 des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Februar 1928 (Reichsgesetzbl. I. S. 25) wird folgendes angeordnet:

§ 1.

§ 1 der Verordnung über Mieterschutz bei Neubauten vom 16. März 1928 (Gesetzsamml. S. 30) erhält folgenden neuen Absatz:

(3) Sind die **Zuschüsse**, die für Neubauten oder durch Um- oder Einbauten neu geschaffene Räume aus öffentlichen Mitteln gegeben sind, nach Maßgabe der jeweils geltenden Darlehnsbestimmungen zurückgezahlt worden, so finden die Vorschriften der §§ 1—31 des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter keine Anwendung mehr.

§ 2.

Diese Verordnung tritt am 1. April 1931 in Kraft.

Berlin, den 27. Februar 1931.

**Der preußische Minister für Volkswohlfahrt.**

II. 3211/27. 2. gez.: **Hirtsiefer.**


**Bekanntmachung.**

Aus Anlaß des Pferderennens wird der **Obertorweg**, der Damm zwischen dem Hessentor und der Feldhaus'schen Fabrik, sowie der **Verbindungsweg** zwischen dem Obertorweg und der Hammerlandstraße hinter dem Rennplatz **am 5. und 6. April, am 17. und 20. Mai, am 1. und 5. August, am 19. und 21. Oktober, sowie am 15. November dieses Jahres, von vormittags 10,30 Uhr bis abends 10 Uhr für den öffentlichen Verkehr gesperrt.**

**Neuß, den 20. März 1931.**

**Die Polizei-Verwaltung.**
**Der Oberbürgermeister.**
**In Vertretung:**
**Thielemann.**

**Gelegenheitskauf! Möbel!**

Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend: 3-tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor und Fasettspiegel, 2 Betten mit Wollauflagen, 2 Nachtkonsolen mit Marmor, 2 Stühle, 300 M. pitschpine Küchen-Einrichtung, 150 M., mehr. Betten und 2 gleiche mit Rahmen u. Auflagen 30—60 M., neue u. gebrauchte Kleiderschränke, 25—70 M., neue und gebrauchte Waschkommoden mit und ohne Marmor, 30—70 M., neue und gebrauchte Nachtkonsolen 10—15 M., pol. Ausziehtisch 35 M., 2 weiße Herde 30 bis 35 M., Zimmeröfen, grün. 35 M., 2 fast neue Chaiselongues 30—35 M., neue Ledersofas, 45 M., mehrere Vertikows 25—35 M., Zimmerbüfett 50 M., Schreibtisch, dunkel Eiche 50 M. zu verkaufen.

**Oberstraße 113.**



**Schlachtpferde**

auch bei Unglücksfällen zahlt höchste Preise

Franz Peters, Neuß, Klarissenstr. 15 — Telefon 3305. —

Ia. unverregnetes Saatgut in Original- und Absaaten, wie:

**Gelb- und Weisshafer Sommerweizen und Sommergerste**

empfiehlt zu billigsten Preisen

**Franz Bommers,**

Eppinghover Mühle, Holzheim bei Neuß, Telefon Neuß 3651.



**Zahle stets höchste Preise f. Schlachtpferde**

**Roßschlachterei Jos. Birkhoff,**

Neuß a. Rh. Büttgerstraße 48, Telefon 2382

Bei Unglücksfällen schnellste Bedienung per Autotransportwagen.

**Von 2 Wallachen**

3- und 5jährig, einer zu verkaufen. Daselbst **Futterrüben** abzugeben. Rosellen 26.

1 Stamm gute

**Legehühner**

und 1 **Brutmaschine** zu verk. **Hillebrecht**, Rheydterstr. 144.

**Futterrüben**

zu verkaufen. Münchrath Nr. 1.

**Tragende Ziege**

zu verkaufen. **Büttgen-Rottes**, C 1b.

Fast neue

**Flobertbüchse**

billig zu verkaufen. **Erftstraße 38.**

# Großkreis Grevenbroich-Neuß

Neuß, Mittwoch, 25. März 1931.


## Landkreise und Erwerbslosenhilfe.

Gelegentlich eines Presseempfanges führte der Präsident des Deutschen Landkreistages, Dr. von Stempel zur Finanzlage der Landkreise und zur Neuregelung der Erwerbslosenhilfe folgendes aus:

Die bisherige Finanzgebarung der Landkreise ist eine anerkanntermaßen vorsichtige gewesen. Das geht schon daraus hervor, daß bis zu Beginn der katastrophalen Entwicklung der Wohlfahrtserwerbslosenfrage finanzielle Schwierigkeiten bei den Landkreisen nicht eingetreten sind. Sie haben sich hinsichtlich ihrer Finanzpolitik innerhalb des ihnen gesteckten Rahmens vorsichtig bewegt. Erst die katastrophale Entwicklung der Erwerbslosigkeit hat die mit Industrie stark durchsetzten Landkreise in finanzielle Schwierigkeiten gebracht.

Am 31. August 1930 betrug die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in den deutschen Landkreisen rund 174 000, gleich 100%. Bis heute ist die Entwicklung wie folgt weitergegangen:

| | | |
|---|---|---|
| am 30. September | 1930 rund 190 000 | = 109,2 % |
| am 31. Oktober | 1930 rund 213 000 | = 122,7 % |
| am 30. November | 1930 rund 247 000 | = 142,0 % |
| am 31. Dezember | 1930 rund 290 000 | = 167,0 % |
| am 31. Januar | 1931 rund 325 000 | = 187,0 % |

das bedeutet eine Steigerung innerhalb von 5 Monaten um 87%. Die Zahl der in der Wohlfahrtserwerbslosenfürsotge unterstützten Personen in den Landkreisen beträgt augenblicklich über 880 000, der monatliche Aufwand an Geld 20 Millionen.

Interessant ist folgende Gegenüberstellung. Vom 31. Dezember 1929 bis zum 31. Dezember 1930 stieg die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen

in den Landkreisen von 100% auf 398% also um 298%,
in den Stadtkreisen von 100% auf 246% also um 146%.

Die Not der Gemeinden und der Bezirksfürsorgeverbände infolge der Erwerbslosigkeit hat dazu geführt, Abhilfemaßnahmen in Aussicht zu nehmen. Auch der bekannte Antrag Breitscheid im Reichstag ist dieser Suche nach Abhilfe entsprungen. Auch der Landkreistag hat einen Gesetzentwurf für die Fürsorge seinerseits ausgearbeitet. Die Bedürftigkeitsprüfung soll unter Wegfall der Lohnklassen rein individuell und nach Richtsätzen vor sich gehen. Gegenüber den Bestrebungen, die Arbeitslosenfürsorge zur Sache der Bezirksfürsorgeverbände zu machen, stehen die Landkreise auf dem Standpunkt, daß das Primäre die Arbeitsvermittlung ist. Da diese bei den Arbeitsämtern liegt, muß auch die Durchführung der Fürsorge bei den Arbeitsämtern liegen. Wenn von den Großstädten als Fürsorgeverbände eine 25%ige Kostenbeteiligung angeboten ist, so ist dazu zu sagen, daß eine solche Kostenbeteiligung für die nicht großstädtischen Fürsorgeverbände völlig untragbar ist.

Die ganze finanzielle Regelung hat nur dann einen Sinn, wenn die unter der Last der Wohlfahrtserwerbslosen buchstäblich zusammenbrechenden Landkreise entlastet werden. Da die Wohlfahrtserwerbslosigkeit eine Volkslast ist, die vom ganzen Volke zu tragen ist, muß die Hauptquote dieser Last vom Reiche getragen werden. Die nächsthöhere Belastungsquote haben die Länder zu tragen. Die Landkreise wollen sich der Mitträgerschaft in keiner Weise entziehen, jedoch muß ihre Beteiligung ihrer Leistungsfähigkeit angemessen sein. Die kommende Neuregelung muß im Einvernehmen mit den kommunalen Spitzenverbänden gestaltet werden. Eine Gesetzgebung, die auf die tätige Mitarbeit der mit dieser Materie von Grund auf vertrauten Spitzenverbände verzichtet, würde nicht das erreichen, was unbedingt erreicht werden muß: Die Verhinderung des finanziellen Zusammenbruchs der Bezirksfürsorgeverbände, die bei Versagen der Abhilfemaßnahmen unabwendbar ist.

## Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 25. März 1931

**Die Namen der Heimatflur** sind heute in unserer Zeitung von der Forschung unseres Mitarbeiters, Herrn Professor Zumbusch, behandelt. Die Ergebnisse sind wieder außerordentlich lehrreich und aufschlußreich. Wir empfehlen sie der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.

**Bestandene Meisterprüfung.** Die Herren Heinrich Kirsch aus Grevenbroich und Hubert Hodissen aus Noithausen haben vor der Handwerkskammer Düsseldorf die Meisterprüfung als Schuhmacher im praktischen und theoretischen Teil mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

### Die Mitwirkung der Gemeinden.

**Bedürftigkeitsprüfung in der Krisenfürsorge.**

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat jetzt, wie die Wohlfahrts-Korrespondenz mitteilt, für die Mitwirkung der Gemeinden und Gemeindeverbände bei der Bedürftigkeitsprüfung in der Krisenfürsorge bestimmte Grundsätze aufgestellt. Danach kommt eine Heranziehung von Gemeinden überall da nicht in Frage, wo das Arbeitsamt in der Lage ist, die Prüfung allein durchzuführen. Vielfach werden die Arbeitsämter durch die Tätigkeit des verstärkten Außendienstes einen so weitgehenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeitslosen gewonnen haben, daß sich auch in diesen Fällen eine Einschaltung der Gemeinden erübrigen kann. Die Arbeitsämter werden zu beachten haben, daß die Uebertragung der Bedürftigkeitsprüfung in der Krisenfürsorge auf Gemeinden oder Gemeindeverbände eine sachlich bessere Durchführung gewährleistet. Es wird in den Grundsätzen besonders darauf hingewiesen, daß für die Krisenfürsorge nicht Hilfsbedürftigkeit im Sinne der Fürsorgepflichtverordnung Voraussetzung Unterstützung ist. Bei der Prüfung der Bedürftigkeit in der Krisenfürsorge sind stärker als in der öffentlichen Fürsorge die früheren Lebensverhältnisse des Arbeitslosen zu berücksichtigen. Dies geht auch aus der Anlehnung der Unterstützungshöhe an das Lohnklassensystem der Arbeitslosenunterstützung hervor. Im Zweifelsfalle ist die Frage, ob Bedürftigkeit vorliegt, ausschließlich vom Vorsitzenden des Arbeitsamtes zu entscheiden. Unbeschadet der Rechtsauffassung der Reichsanstalt, daß die Mitwirkung der Gemeinden und Gemeindeverbände bei der Bedürftigkeitsprüfung in der Krisenfürsorge sich im Rahmen der Amtshilfe hält und nicht zu den Aufgaben gehört, für deren Uebernahme eine Entschädigung durch die Reichsanstalt zu gewähren ist, erklärt sich die Reichsanstalt bereit, eine Entschädigung für die Mitarbeit der Gemeinden zu zahlen.

**Hohes Alter.**

**Allrath.** Frau Wwe. Welter wird heute 80 Jahre alt. Sie ist seit Bestehen unserer Zeitung unsere treue Abonnentin.

### 40 Jahre Gohrer Spar- und Darlehnskasse.

**Gohr.** Am 25. März 1891 traten mehrere Einwohner der beiden Gemeinden Gohr und Broich zusammen und gründeten eine genossenschaftliche Spar- und Darlehnskasse. Zur Hebung des Sparsinns und Förderung des Wirtschaftslebens. Diese wurde unter dem Titel Gohrer Spar- und Darlehnskassenverein G. m. u. H. in das Genossenschaftsregister beim Amtsgericht Neuß eingetragen. Der erste Vorstand wurde gebildet aus den Herren: Heinrich Nix, Werner Schröder, Adam v. Lennep, Johann Clemens und Heinrich Hahn. Der erste Aufsichtsrat bestand aus den Herren Pfarrer Wilhelm Borka, Franz Schmitz Theodor Nix, Lehrer Johann Deutsch, Matthias Kropp, Hermann Josef Schmitz, Heinrich Palms, Friedrich Schmitz und Johann Nix. Als Vereinsvorsitzende fungierten während dieser 40 Jahre die Herren Heinrich Nix, Heinrich Hahn, Wilhelm Palms; als Rendanten die Herren: Philipp Peters, Adam v. Lennep, Heinrich Nix, Johann Veith und Friedrich Hinsen. Bis zur Inflation hat die Kasse eine dauernde Aufwärtsbewegung erfahren. Jetzt trat für sie, wie für alle Kassen, ein schwerer Rückschlag ein. Sowohl das ganze Kassenvermögen als auch die Einlagen der Sparer wurden entwertet. Der Mitgliederstand sank von 102 auf 46. Dem Aushalten dieser Wenigen ist es zu verdanken, daß die Kasse weiter besteht. Der Mitgliederstand ist wieder auf 80 angewachsen. In vielen Fällen konnten wieder Darlehn gegeben werden. Den Sparern werden hohe Zinsen gezahlt. Auch diejenigen, welche in der Inflation ihre Spargroschen verloren, sind von der Kasse nicht vergessen und werden im kommenden Jahre eine Aufwertung erhalten. Im Jahre 1925 wurde das vom Verband Rhein. Landw. Genossenschaften ausgegebene neue Statut anerkannt und eingeführt und der Name in Gohrer Spar- und Darlehnskasse G. m. u. H. geändert.

### Versammlung des Gartenbauvereins Gustorf-Gindorf

**Gustorf.** Der Gustorf-Gindorfer Gartenbauverein schloß gestern mit einer gut besuchten Versammlung im Saale von Seulen seine Winterveranstaltungen ab. Bürgermeister Postels und Kreisobstbaumwart Postels konnten als Gäste außer vielen Freunden des Vereins begrüßt werden. Diplomlandwirt Mayer Krapoll, Köln-Deutz, hielt einen Lichtbildervortrag über Pflanzenschutz und Pflanzenernährung im Obstbau. Er sprach weiterhin über naturgemäße Düngung und die Bekämpfung der Schädlinge und veranschaulichte seine einstündigen Darlegungen durch eine große Zahl erstklassiger Original-Lichtbilder. In der Aussprache wurden die Fragen der Torf- und Kalkdüngung, der Samenbeize und der guten und schlechten Wirkungen der Leimringe erklärt. Kreisobstbaumwart Postels wird demnächst in je einem Obstgarten in Gustorf und Gindorf ein Versuchsspritzen vornehmen. Der Oberklasse der Gustorfer Schule, die bisher schon einen kleinen Schulgarten bearbeitete, stellt die Gemeinde einen halben Morgen Land zur Verfügung, damit die Schuljugend in Verbindung mit dem Raumlehre- und naturkundlichen Unterricht die Liebe zum Gartenbau pflegen kann. Für die Sommermonate plant der Gartenbauverein Besichtigungsfahrten nach den Musteranlagen in Garzweiler, Belmen, Bedburdyck, Neuenhoven und Schloß Dyck. Der Kreisverband der Obst- und Gartenbau-Vereine wird eine Hauptversammlung in Gustorf oder Gindorf abhalten und dabei über die Einrichtung einer Gartenbauausstellung in einem der beiden Orte beraten. Der Gartenbauverein kann auf seine hiermit zum Abschluß gekommenen Winterveranstaltungen, in denen er seine Mitgliederzahl von anfänglich 6 auf augenblicklich 82 steigern konnte, mit Stolz zurückblicken.

**Versammlungsänderung.**

**Gustorf-Gindorf.** Die für Gustorf-Gindorf auf Donnerstag abend 7½ Uhr im Lokale Theisen angesetzte Versammlung muß auf kommenden Sonntag, den 29. März, morgens 10½ Uhr sofort nach dem Hochamt umständehalber verlegt werden.

**86 Jahre alt.**

**Otzenrath.** Unser Dorfältester und letzter Veteran von 1866 sowie 1870—71, Herr Math. Schneiders, begeht heute seinen 86. Geburtstag. Er ist noch einer von jenen, die die Erstürmung der Spicherer Höhen und die Schlachten von Gravelotte und Mars la tour überlebten. Körperlich und geistig noch sehr rüstig, nimmt er lebhaften Anteil am Zeitgeschehen.

### Volksbildungsabend in Wevelinghoven.

**Wevelinghoven.** Der KKV. Wevelinghoven hatte am vergangenen Sonntag zu einem belehrenden und unterhaltenden Vortrag über Gedankenlesen, Tischrücken, Suggestion und Hypnose, ausgeführt durch Herrn Hanns Werkmeister, Köln, eingeladen. Es erweckte Genugtuung, daß der Vortragende, von all diesen ganz natürlichen und zu erklärenden Vorgängen durch Experimente und Erläuterungen den „geheimnisvollen" Schleier lüftete. Er stellte mit Hilfe des zahlreich erschienenen Publikums klar zur Schau, daß Gedankenlesen und Tischrücken nicht durch „herbeigerufene Geister" sondern durch die Hände der Mitwirkenden selbst hervorgerufen wird und bei etwas Verständnis und Sammlung von jedermann ausgeführt werden kann. Das schwierigere Gebiet der Suggestion und Hypnose wußte Herr Werkmeister ebenso interessant als lehrreich zu gestalten. Es gelang ihm sehr glücklich der Beweis, daß für den Erfolg oder Nichterfolg einer Hypnose in der Hauptsach der gute Wille des „Mediums" ausschlaggebend ist.

**Ende einer üblen Nachrede.**

**Widdeshoven.** Nach Mitteilung der Oberstaatsanwaltschaft M.Gladbach-Rheydt (Aktenzeichen 3 J 2301/31/1) hat das Verfahren gegen den Schulleiter von Höningen ergeben, daß nicht der geringste Verdacht einer strafbaren Handlung festgestellt und das Verfahren eingestellt wurde. Personen, die also weiterhin sich in übler Nachrede betätigen, werden Strafverfolgung zu gewärtigen haben.

**Jugendveranstaltung in Korschenbroich.**

**Korschenbroich.** Morgen abend, 8 Uhr, versammlet sich die kath. Jugend Korschenbroichs im Saale des Wirtes Steigels zu einer Kundgebung im Sinne der Katholischen Aktion. Das Jünglingsorchester spielt zur Einleitung das Allegro aus der 2. Symphonie von Haydn. Den Prolog spricht Herr Ph. Hintzen. Als Referent für den Abend ist der bei der rheinischen Jugend als vorzüglicher Redner wohlbekannte Dr. Herz aus Köln gewonnen. Nach dem Referat ist Aussprache. Die Veranstaltung ist gegen 10 Uhr beendet. Es wäre zu wünschen, daß auch die Jungmänner aus den Außenbezirken der Pfarre recht zahlreich an dieser Kundgebung sich beteiligten.

## Schulzeit-Ende im Landkreis.

**Entlassungsfeier.**

**Jackerath.** Die Schulentlassung findet am Freitag, dem 27. März, statt.

**Elternabend in Otzenrath.**

**Otzenrath.** Anläßlich der Schulentlassung veranstaltete die kath. Volksschule Otzenrath einen Elternabend, zu dem außer den Eltern aller Schulkinder die gesamte kath. Ortseinwohnerschaft eingeladen war. Die große Turnhalle war bis zum letzten Platz gefüllt, als Hauptlehrer Pawlowsky in einer Eröffnungsansprache von dem großen Ziel sprach, zu dem die Kinder nur dann gelangen könnten, wenn Kirche, Schule und Elternhaus in der Erziehung zusammenstünden. Jedem Kinderfreund mußte es eine Freude sein, diesen Abend im Kreise froher Jugend zu verleben. Aus der reichen Vortragsfolge gefielen besonders die Sprechchöre und dramatischen Aufführungen der Größeren, sowie „Die lustige Ausfahrt" der Kleinen.

**Handarbeitsausstellung Vanikum.**

**Vanikum.** Auch in diesem Jahre fand in der Schule eine Handarbeitsausstellung statt. Die ausgestellten Sachen, die unter Leitung von Frl. Lehrerin Deckers von den Schulmädchen angefertigt waren, fanden allgemeines Lob.

## Vereinsleben im Landkreis

**St. Sebastianus-Bruderschaft Büttgen.**

**Büttgen.** Donnerstag 9½ Uhr Beerdigung von Hermann Trippel. Antreten 9¼ Uhr beim Wirten Bommes.





Maschendraht, Stacheldraht
Hühnerdraht
garant. nur beste Qualitäten
ferner Herde, Oefen, Wasch- und Viehkessel-Oefen
und alle Haus- und Küchengeräte kaufen Sie sehr preiswert bei:

**Jos. Erren**
Grevenbroich
Kölnerstraße 25. Telefon 238.

Spare bei der Kreissparkasse
GREVENBROICH - NEUSS




Von 2 Wallachen
3- und 5jährig, einer zu verkaufen. Daselbst Futterrüben abzugeben. Rosellen 26.

1 Stamm gute
Legehühner
und 1 Brutmaschine zu verk. Hillebrecht, Rheydterstr. 144.

Futterrüben
zu verkaufen. Münchrath Nr. 1.

Tragende Ziege
zu verkaufen. Büttgen-Rottes, C 1b.

Fast neue
Flobertbüchse
billig zu verkaufen. Erftstraße 38.

# Aus Nah und Fern

## Das letzte Pferd wird versteigert.

### Pferde vom städtischen Fuhrpark.

**Düsseldorf.** Am 31. März werden die letzten Fuhrparkspferde versteigert. Der Fuhrpark hat die vor 20 Jahren begonnene Automobilisierung in der Hauptsache vollendet. Einige noch weiterhin erforderliche Müll- und Sprengwagen für Pferdebetrieb werden, bis auch diese ausscheiden, durch Unternehmer bespannt.

## Die vertauschten Kinder.

**Gladbach-Rheydt.** Heute morgen stand vor der Zivilprozeßkammer des hiesigen Landgerichtes Termin in dem Prozeß wegen der angeblich im hiesigen Wöchnerinnenheim vertauschten Kinder der Familie Beuth und Donk. Es handelt sich um eine Feststellungsklage des Vaters Beuth, daß der 11 jährige Sohn, der in der Familie Donk großgezogen worden ist, der Sohn seiner Frau sei. Der Kläger wurde vertreten durch Rechtsanwalt Schoebel. Das Interesse der Oeffentlichkeit an dem Prozeß war sehr groß. Der Andrang zu den Presseplätzen und zu dem Zuschauerraum war sehr stark. Vor dem Gericht erschienen lediglich der Rechtsanwalt des Klägers und der Kläger selbst. Die umstrittenen Kinder sowie die Gegenpartei waren nicht erschienen. Der Anwalt des Klägers überreichte dem Gericht ein Gutachten eines Hamburger Facharztes, der an Hand umfangreicher Kieferuntersuchungen festgestellt hat, daß die Kieferbildung des 11 jährigen Jungen Beuth mit der der Familie Donk kongruent sei, so daß also tatsächlich eine Vertauschung der beiden Kinder vorgekommen sein müsse. Das Gericht gab bekannt, daß am 31. d. M. eine Entscheidung verkündet würde.

## Ein Heilkundiger nach altem Muster.

**Köln.** Ein junger Mann suchte in der Umgegend von Köln Frauen auf, denen er sich als Heilkundiger vorstellte. Einer Frau redete er ein Blasenleiden ein, versprach sie zu heilen, und kam am anderen Tage mit einigen Tuben wieder. Diesen Besuch wiederholte er mehrere Male und ließ sich jedesmal 20—40 Mark pro Besuch aushändigen. Natürlich enthielten die Tuben wertloses Zeug. Leider war es der Frau, die schließlich doch hinter den Schwindel kam, nicht möglich, die Personalien des Gauners anzugeben.

## Durch eine Kuh getötet.

**Retterden b. Emmerich.** Beim Transport von Kühen wurde der Landwirt Gilsing von einem Tier zu Boden gestoßen, wobei er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb er kurze Zeit darauf.

## Schießerei zwischen Verbrechern und Bahnbeamten.

**Wuppertal.** Wie erst jetzt bekannt wird, kam es in den frühen Morgenstunden des vergangenen Sonntags auf dem Verschiebebahnhof Vohwinkel zu einer Schießerei. Bei dem Versuch, in Waggons einzubrechen, wurden mehrere Leute von Bahnbeamten überrascht. Sie gaben auf die Beamten vier Schüsse ab, ohne daß jedoch jemand verletzt wurde. Dann ergriffen sie unter Mitnahme eines Teiles des geraubten Gutes die Flucht.

## Ein Schildbürgerstückchen.

**Andernach.** Ein Arbeiter, der im Walde bei Saffig Holz sammelte, sah sich plötzlich vier Bären gegenüber. In panischem Schrecken stürzte er davon und alarmierte die umliegenden Ortschaften. Eine wilde Jagd begann. Die Einwohnerschaft rückte mit Aexten, Beilen und Sicheln den Raubtieren zu Leibe. Sogar mit Motorrädern begab man sich auf die Bärenjagd. Eine Anzahl von bewaffneten Jägern war erschienen. Inzwischen hatte sich ein „Heer", das nach hunderten zählte, angesammelt. Als die Jäger das Feuer eröffnet hatten, und nahe an die Gestalten herangekommen waren, mußten sie die Feststellung machen, daß es sich nur um vier alte Eichenstämme handelte, die durch kuriose Formen täuschten. Auf Umwegen, und nachdem sie die Mordwaffen versteckt hatten, zogen die tapferen Bärenjäger von dannen.

## 2 Tote bei einem schweren Betriebsunfall.

**Deutschoth.** Der mit dem Reinigen eines Behälters auf den Koksöfen von Micheville beschäftigte 18 jährige Josef Schleiter stürzte bei seiner Arbeit plötzlich ab und blieb leblos auf dem Boden des Behälters liegen. Sein Arbeitskollege de Lucas wäre beinahe von dem gleichen Schicksal ereilt worden, wenn er nicht noch die Kraft gehabt hätte, sich auf eine Leiter zu schwingen. Ein zu Hilfe eilender Vorarbeiter versuchte, den verunglückten Schleiter zu bergen, brach aber dabei leblos zusammen. Arbeiter, die den beiden Verunglückten zu Hilfe kommen wollten, mußten ihr Rettungswerk infolge Erstickungsgefahr aufgeben. Schließlich gelang es einer mit Gasmasken ausgerüsteten Rettungskolonne den Leblosen aus dem Behälter zu bergen. Die Aerzte konnten nach vielen Belebungsversuchen nur noch den Tod feststellen.

Die Art der Gase, die zu dem Unglück führten, ist noch nicht bekannt.

## Schlapper Betrieb.

**Trier.** Auf der Samstag hier begonnenen großen Frühjahrsweinversteigerung des Trierer Vereins von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer, die die ganze Woche dauern wird, kommen zum Ausgebot 450 Fuder 1929er Weine; außerdem mehrere tausend Flaschen 28er und 21er. Am ersten Tage wurden zugeschlagen 40 Fuder, zurückgezogen 23 Fuder. Die Durchschnittspreise pro Fuder schwankten zwischen 1162 und 2094 Mark; der Gesamterlös für die 40 Fuder betrug 60 130 Mark. Teuerstes Fuder war ein 22er Scharzhofberger zu 3380 Mark. Auch die hiesige rege Versteigerung zeigte, daß nur erstklassige Kreszenzweine gesucht werden, a auch annehmbare Preise erhalten. Andere Weine werden entweder übergangen oder nur zu ungenügenden Preisen übernommen.

## Selbstmord eines Hochschulprofessors.

**Berlin.** (Eigene Meldung.) Professor Dr. Ing. Kock, der dem Institut für Radiotelegraphie und Hochfrequenztechnik der Hochschule in Charlottenburg vorstand, hat sich der BZ zufolge, in seiner Wohnung in Charlottenburg erschossen. Das Motiv der Tat ist in einem schweren Leiden zu suchen.

## Auf 24 Bergleute 10 Invaliden.

**Berlin.** In einem Rundfunkvortrag über die Lage der Reichsknappschaft, die einen Fehlbetrag von 85 Mill. Mark aufweist, betonte Ministerialdirektor Dr. Grieser die Verbundenheit von Haus und Wirtschaft mit dem Bergbau und forderte die Oeffentlichkeit auf, angesichts der katastrophalen Lage des gefährlichen Berufs des Bergmannes auch freiwillig einen Beitrag zu übernehmen zur Entlastung der Reichsknappschaft. Aus der Zahl der im Oktober 1930 von der Pensionskasse versorgten Invaliden, Witwen und Waisen ergebe sich, daß 24 Bergleute nicht bloß sich selbst und ihre Angehörigen zu ernähren haben, sondern daneben auch zehn invalide Bergleute. Das sei eine Solidarität, wie man sie in keiner anderen Berufsschicht kennt.

## Ein ungeklärter Straßenzwischenfall.

**Berlin.** Vor dem Hause Hedemannstraße 10, wo sich Verlag und Redaktion der nationalsozialistischen Zeitschrift „Der Angriff" befinden, hielt gestern nachmittag ein Kraftwagen, der mit Decken beladen war, die das Wappen der Stadt Berlin trugen. Eine Streife der Schutzpolizei, der diese Ladung auffiel, fragte den Chauffeur, woher er die Decken habe und zu welchem Zwecke sie bestimmt seien. Als der Kraftwagenführer darauf jede Auskunft verweigerte, forderten die Beamten ihn auf, zwecks Legitimation mit zur Wache zu kommen. In diesem Augenblick öffnete sich das Tor des Hauses, eine größere Anzahl von Nationalsozialisten fiel über die Beamten her und befreite den Chauffeur, der die Flucht ergriff. Verstärkungen der Schutzpolizei beschlagnahmten dann den Kraftwagen mit Ladung und nahmen einige Personen fest.

## Der Prozeß Prof. Bernhard — Dr. Ullstein.

**Berlin.** (Eigene Meldung). Im Verlauf des Prozesses Bernhard—Ullstein kam es wieder zu heftigen Zusammenstößen, als Rechtsanwalt Dix, der Anwalt Ullsteins, Prof Bernhard die Frage vorlegte, ob er zugeben wolle, daß er das Opfer einer Fälschung geworden sei. Bernhard erwiderte, er halte es im Rahmen des Prozesses für unmöglich, eine derartige Erklärung abzugeben. Friedrich Sieburg betonte, in welchem Maße sein Ruf durch diese Gerüchte gelitten habe. Er habe es






nie nötig gehabt, sich hinter eine Frau zu stecken, um Karriere zu machen. Amtsgerichtsrat Dr. Bues stellte als Ansicht des Gerichts ausdrücklich fest, daß Sieburg den fraglichen Brief nicht geschrieben und daß er sich auch nicht den ihm nachgesagten ehrgeizigen Plänen hingegeben habe. Rechtsanwalt Dr. Frankfurter gab die Erklärung ab, daß man sich davon überzeugt habe, es handele sich bei dem Sieburgbrief um eine Fälschung. Die Beweisaufnahme wurde sodann geschlossen und die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Der Brief, den geschrieben zu haben, Bernhard Herrn Sieburg vorwirft, ist ihm durch Matthes in die Hand gespielt worden. Er enthält zärtliche Anreden für Dr. Ullstein. Sieburg bestreitet aufs entschiedenste, je einen solchen Brief geschrieben zu haben und keinerlei näheren Beziehungen zu Frau Dr. Ullstein unterhalten zu haben. Er verlangte, daß man endlich den Brief vorlege, mit dem man ihn nun schon ein Jahr verfolge. Der Vertreter Sieburgs kritisierte stark, daß Bernhard mit einer solchen Fälschung arbeite und solche Methoden anwende.

## Antwort des Landeshauptmanns Wosceck an den Rheinischen Provinziallandtag.

**Düsseldorf.** Vom Landeshauptmann Wosceck (Ratibor) ist auf das Glückwunschtelegramm des Rhein. Provinziallandtags folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Provinz Oberschlesien dankt dem Provinziallandtag der Rheinprovinz für brüderliches Gedenken zum 10. Abstimmungstag. Erfreut über ihr Gelöbnis, mit dem Osten gemeinsam für des Vaterlandes Wohl einzustehen, erwidert Oberschlesien Ihren Gruß."

## Erhöhte Tätigkeit des Vulkans Merapi.

**Amsterdam.** Meldungen aus Niederländisch-Indien zufolge weist der mittelsavanische Vulkan Merapi wieder eine erhöhte Tätigkeit auf. Ein leichter Aschenregen ergoß sich auf den Bezirk von Batang. An mehreren Stellen fließen Lavaströme aus dem Vulkankrater. Die Behörden halten eine Konferenz zur Erörterung der Lage ab. Als Folge dieser Besprechungen wurde die Anordnung getroffen, daß drei Dörfer mit einer Bevölkerung von zusammen 2000 Köpfen geräumt werden müßten. Zur Nachtzeit zeichnen sich auf den Bergabhängen deutlich die ausfließenden Lavamassen in feurigen Linien ab.

## Ein Zwischenfall an der holländischen Grenze.

**Haag.** (Eigene Meldung). Ein Abgeordneter der Zweiten Kammer hat gestern abend an den Außenminister eine Anfrage gerichtet, ob er bereit sei, mitzuteilen, welche Schritte er bei der deutschen Regierung in der Angelegenheit der in der Grenzstadt Dinxperlo auf holländischem Gebiet gewaltsam durchgeführten Verhaftung eines holländischen Staatsbürgers durch deutsche Polizeibeamte unternommen habe bzw. zu unternehmen beabsichtige.

Holländischen Zeitungsmeldungen zufolge wurde am Samstag abend in der Ortschaft Dinxperlo einem holländischen Einwohner namens L. Jacobi, der sich zur Regelung einer persönlichen Angelegenheit auf das jenseits der Dorfstraße, die dort die deutsch-holländische Grenze bildet, liegende deutsche Zollbehörde begeben hatte, von deutschen Polizeibeamten die Mitteilung gemacht, daß er wegen des Verdachts der Mithilfe an ungesetzlicher Einfuhr von Zigaretten verhaftet werden müßte. Jacobi flüchtete aus dem Zollbüro über die Dorfstraße auf holländisches Gebiet. Einige deutsche Kriminalbeamte sollen ihm jedoch nachgefolgt sein, ihn auf holländischem Gebiet ergriffen und gewaltsam nach dem deutschen Zollbüro zurückgeführt haben. Jacobi soll bereits Montag abend von dem deutschen Untersuchungsrichter verhört worden sein. Nach Ansicht holländischer Kreise in Dinxperlo soll der gegen ihn ausgesprochene Verdacht nicht den Tatsachen entsprechen.

## Die Neger von Cayenne freigesprochen.

**Paris.** Nach vierwöchiger Verhandlung hat der Prozeß gegen 14 Neger aus Französisch-Guayana, die wegen Wahlaufruhrs in Cayenne (der Hauptstadt der berüchtigten Sträflingskolonie) angeklagt waren, mit einem allgemeinen Freispruch geendet. Die Neger sollten an Gewalttaten beteiligt sein, die nach dem geheimnisvollen Tode ihres vergötterten Abgeordneten Calmot verübt wurden. Alle Angeklagten waren nach Frankreich transportiert worden, da man auf der Teufelsinsel den Prozeß nicht zu führen wagte. Der Freispruch ist in erster Linie dem Appell des Verteidigers zu danken, der angesichts der bekannten mißlichen Zustände in der französischen Kolonialverwaltung einen Freispruch aus politischen Rücksichten dringend empfahl, da der Sachverhalt nicht einwandfrei zu klären war.

## Die Studententumulte in Madrid.

**Madrid.** Studentenunruhen nahmen im Laufe des gestrigen nachmittags einen größeren Umfang an. Die Studierenden kletterten auf die Dächer der Gebäude und bombardierten die Polizisten mit Steinen. Zahlreiche Polizeibeamten sollen verletzt worden sein. Angesichts dieser Haltung wurde Gendarmerie zu Pferde und zu Fuß aufgeboten. Den Steinhagel der Studenten erwiderten die Gendarmen mit Revolverschüssen. Ein Student wurde verletzt, die übrigen flüchteten in das Innere der Fakultätsräume. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

# „In geheimem Auftrag".

## Ein Blick hinter die Kulissen des Sensationalismus.

Die „Berliner Illustrierte Zeitung" bringt zur Zeit einen mit charakteristischer Ullstein-Reklame angekündigten Sensations-Roman „In geheimem Auftrag". Der Verfasser, Max Wild, will ein Nachrichtenoffizier gewesen sein, der u. a. von Hindenburg und Ludendorff selber den Auftrag bekommen haben will, im Kriege das Versagen von Vorgesetzten festzustellen und einzugreifen.

Wie es mit der Wirklichkeit steht, verrät eine Erklärung des Generals der Infanterie a. D. Litzmann im Organ des Kyffhäuserbundes. Auf einer halben Spalte beschäftigt sich der Verfasser auch mit ihm, dem General. Er schildert einen angeblichen Besuch bei General Litzmann in den Tagen, die dem Durchbruch nach Brezeny unmittelbar vorauf gingen. Der General bezeichnet diese Schilderung mit dem volkstümlichen Ausdruck „Geschmuse". Er könne sich des Oberleutnants Wild überhaupt nicht entsinnen. Er müßte das eigentlich wissen, wenn er diesem tatsächlich, wie es dargestellt wird, einen eingehenden Vortrag über die Lage seiner Gardedivision gehalten hätte. Was er da gesagt haben solle, stimme meist ganz und gar nicht. Der Durchbruchsentschluß sei bewußt gefaßt worden. Man sei nicht, wie ein gehetztes Wild umhergeirrt, auf der Sache nach einem „Loch", durch das man hindurchschlüpfen könnte. Seine Division habe nicht Tausende von mitgeführten russischen Gefangenen zu ihrer Deckung gegen feindliches Feuer benutzt. Die Gefangenen wurden vielmehr beim Durchbruch in geordneter Marschkolonne hinter der Division hergeführt und vom Feind für deutsche Truppen gehalten. Die Division habe nicht Geschütze verloren und in der Nacht „nur mit Stricken bewaffnet" wiedergeholt. Er, der General, habe auch nicht „wie jeder Offizier" selber ein Bataillon oder eine Kompagnie geführt, weil es an Unterführern fehlte. Er habe auch damals noch nichts davon gewußt, daß die russische Heeresleitung bereits Eisenbahnzüge zum Abtransport seiner Division nach Sibirien bereitgestellt hatte.

Es bleibe, schließt der General, dem Herrn Wild unbenommen, einen Roman zu schreiben. Aber es gehöre sich nicht, durch Nennung von Namen und auf andere Weise den Anschein historischer Darstellung zu erwecken, besonders dann nicht, wenn die Darstellung den guten Ruf unserer prachtvollen alten Armee schädigen könne.

Auch der Deutsche Offizierbund verwahrt sich in einer Erklärung dagegen, daß man in Aufzeichnungen, die auf ein sensationslüsternes Publikum zugeschnitten seien, Geschichten von einem betrunkenen Bataillonsführer und handgreifliche Irrtümer auftische, deren Verallgemeinerung und Uebertreibung naheliegt.

Die Zeit der sinntiefen und nachdenklichen Kriegsbücher scheint abzuklingen in eine Periode, wo das Sensationsschriftstellertum sich der Dinge bemächtigt. Da der Nachrichtendienst eine verschwiegene Sache war, bei der viele ihre Taten zu Heldentaten herausstreichen konnten, kann dabei nach Belieben berichtet und übertrieben werden. Wir haben das an den geheimnisvollen Taten gesehen, die man Elsa Schragmüller, der „Mademoiselle Docteur", andichtete und gegen die diese selber in einem Vortrag zu Münster, den der „Münsterische Anzeiger" wiedergab, Einspruch erhob. Augenzeugen müssen sich gegen die Heldentaten wehren, die man ihnen nunmehr, nach mehr als einem Dutzend Jahren andichtet! Da wird die Wahrheit vergewaltigt.

# Unterhaltung und Wissen

Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Nr. 70

Romanfigur und Komödienheld.

## Der Hauptmann von Köpenick.

Das hat sich der Schuster Wilhelm Voigt bestimmt nicht träumen lassen, daß schon wenig Jahrzehnte später sein toller Streich, nachdem die Weltgeschichte mit einem gewaltigen Satz von seiner Zeit Abstand genommen hatte, zu schillern und zu locken beginnen würde und sich mehr und mehr zu einer karikaturenhaften, aber treffsicheren Zeitsatire großen Stils entwickeln würde. „Die wahren Dichter sind die, die nichts schreiben", hat irgend jemand, ich weiß im Augenblick nicht wer, gesagt. Dieser Schuster Wilhelm Voigt hat instinktiv die Schwäche seines Zeitalters, aus der sich eine Komödie bauen ließ, erfühlt. Sein Streich war eine Dichtung — und wenn Wilhelm Schäfer nun einen Roman, Zuckmayer ein Drama daraus gemacht hat, so ist und bleibt der eigentliche Urheber des Ganzen noch immer Wilhelm Voigt. Ohne ihn gäbe es weder den Roman, noch das Drama.

Eine andere Frage allerdings ist, wem der Fall des Hauptmanns von Köpenick als charakteristisches Zeitdokument zuerst zu Bewußtsein gekommen ist. Und hier muß man für Wilhelm Schäfer, dessen Roman neuerdings auch als Volksausgabe zu billigem Preis herausgekommen ist, zeugen. Freilich wird bei ihm der Fall Voigt nicht zur Komödie. Er greift ihn ja auch nicht nur in seinem Aufsehenerregenden Ausklang auf. Nein, er begleitet diesen Wilhelm Voigt durch sein ganzes Leben hindurch. Wie er in Tilsit in Ostpreußen zur Welt kommt; wie er durch die Nachbarschaft der Kaserne schon als Junge etwas von soldatischem Geist zu spüren bekommt; wie er durch den russischen Grafensohn, der ihn über die Grenze zieht, in seiner Phantasie aufgelockert wird; wie ihn die elenden häuslichen Verhältnisse zum Ausreißen veranlassen und wie nun — da liegt das erregende Moment dieses Romans — ‚die erste polizeiliche Bestrafung in Königsberg, in Form von Stockprügeln, eine endlose Folge von Konflikten mit Gesetz und Polizei einleitet. Voigt sucht Arbeit und findet sie im Inland und im Ausland. Er ist ein tüchtiger Arbeiter. Aber der Wandertrieb ist übermächtig in ihm; ein bißchen Abenteuerlust und leichtes Blut treiben ihn hin und her, er kommt ins Zuchthaus, und weiß kaum wie. Er hat's ja niemals bös gemeint! Aber Zuchthaus ist Zuchthaus, und auch die beste Führung, die Sehnsucht nach Bildung des inneren Menschen, das Bedürfnis nach menschenwürdigem Dasein und die bürgerlichste Haltung nach Abbüßung seiner Strafe vermögen den Makel nicht von ihm zu nehmen. Allüberall muß er das Feld räumen, er bekommt keine Arbeit mehr. So verstrickt er sich immer mehr in Schuld, den größten Teil seines Lebens sitzt er hinter Gefängnismauern. Und doch bedürfte es nur des ruhigen Gewährenlassens, um das Brauchbare und Tüchtige in ihm zu wecken. Immer ist die Polizei hinter ihm her, er selber, inzwischen alt geworden, will nur noch die letzten paar Jahre seines geschundenen und geschändeten Lebens retten, aber dazu braucht er einen Paß, einen richtiggehenden, vertrauenerweckenden Paß, und den bekommt er als Vorbestrafter nicht. Da setzte er denn seinen Streich als Hauptmann von Köpenick in Szene, — nur um sich ein Paßformular zu verschaffen. Das mißlingt freilich, denn in Köpenick auf dem Bürgermeisteramt gibt es keine Paßformulare. Er hätte nach Teltow gehen müssen, auf das Landratsamt. Das hat er sich vorher nicht überlegt. „Na, da haben ja die Teltower noch einmal Glück gehabt." Sonst hätte es nicht einen Hauptmann von Köpenick, sondern einen Hauptmann von Teltow gegeben!

Zuckmayer sieht in seinem Stück, das vor einigen Tagen im Deutschen Theater in Berlin seine Uraufführung erlebte und seitdem mit großem Beifall allabendlich in Szene geht, nur den Knalleffekt dieses Lebens. Er sieht ihn aber in seiner ganzen zeitgeschichtlichen Bedingtheit und Bedeutung. Sein Drama ist auf die Idee gestellt: der Mensch bedeutete wenig in jener Zeit, anno 1906; Hauptsache war die „Abstempelung", das Amt, der Orden, der Titel, die Uniform. So wird zum Helden seines Stückes geradezu die alte, bei einem Trödler erstandene Hauptmannsuniform, mit der Wilhelm Voigt nach Köpenick zieht. Mit ihr beginnt auch das Stück: ein Offizier muß seine Uniform ausziehen, weil ihn ein Feldwebel, als er in Zivil war, geohrfeigt hat; seine Uniform kommt zu einem Trödler, von dem sie dann später Voigt erwirbt. Und nun fängt die Uniform an, ihre gespenstische Rolle zu spielen. Wer darin steckt, ist ganz gleich — wenn der Inhaber auch nur ein Schuster ist, wenn unter den Militärhosen auch löchrige und zerschlissene Stiefel hervorgucken, der Träger wird zu einem willenlosen Werkzeug der Uniform. Diese teilt an ihn Befehle aus, sie macht ihn kühn und selbstbewußt und verleiht ihm das Bewußtsein der Autorität, in dem er alles wagen kann. Und vor ihr klappte alles zusammen: Soldaten, Polizei, Bürgermeister.

Die Schlußszene des Dramas spielt auf dem Polizeibüro. Wilhelm Voigt wird hereingeführt. Er hat sich selbst gestellt: „Ich bin der Hauptmann von Köpenick." Keiner denkt auch nur daran, es ihm zu glauben. Dieser schlottrige Vagabund — nein! Zu dreißig Selbstbezichtigungen, die bereits vorliegen, kommen die 31. hinzu, meint man. Doch da zieht der Wilhelm Voigt einen Gepäckaufbewahrungsschein hervor, man schickt zum Schlesischen Bahnhof und — erhält auf den Schein ein Paket mit der Uniform. Nun ist kein Zweifel mehr möglich. Ja, aber — ist das noch ein Delinquent, der da auf dem Polizeibüro sitzt, angestaunt, mit einem Gläschen bewirtet, von dem Polizeidirektor selber aufgesucht und zum Erzählen veranlaßt? Nein, das ist ein Held, der Held des Tages! Majestät habe gelacht, so flüstert's im Polizeibüro, und habe gesagt: Da sähe man doch wieder einmal, was Disziplin bedeute. Man veranlaßt Voigt, die Uniform noch einmal anzuziehen. Er tut's. Welche Erscheinung! Da kommt ihm eine Idee. Er bittet um einen Spiegel. Er will sich doch auch selbst einmal sehen! Und da steht er nun vor dem Spiegel, er beginnt zu lachen, sein ganzes Gesicht legt sich in Falten, sein ganzer Körper schüttelt sich vor Heiterkeit. Dann spricht er ein einziges Wort: „Unmöglich!" Und der Vorhang fällt.

Unmöglich! Und doch geschehen! Das ist gerade der Sinn der ganz großen Komik, daß sie das unmöglich Erscheinende möglich macht. Alles ist möglich, wenn man die Befangenheit, in der sich eine jede Generation in dieser oder jener Hinsicht befindet, einzukalkulieren weiß. Es ist billig, allzu billig, die Köpenickiade nur auf den Uniformkult einer vergangenen Zeit zu münzen. Sie besagt — auch bei Zuckmayer fühlt man dies hindurch — viel mehr. Das eine Mal ist es eine Uniform, die die Menschen hypnotisiert; ein ander Mal ist es eine Pseudowissenschaft; dann ein Kinostar; zuweilen ein bloßes Schlagwort; sogar ein Kinnhaken genügt. Die Köpenickade ist das Epos und die Komödie einer aus der natürlichen Ordnung herauswuchernden Einzelidee, die aufgebläht und überspitzt, sich schließlich wie eine Welle in einer neckischen Schaumkrone überschlägt. Eine jede Generation füttert ihre besonderen Spezialitäten und erkennt meist gar nicht, wie nahe sie an der Grenze des „Unmöglich!" ist. Mit Verlaub zu sagen, — es gibt auch in der den Hauptmann von Könick belachenden Gegenwart allerlei Dinge, die für eine Köpenickade durchaus reif wären.

K.

## An die falsche Adresse.

Von Hedwig Stephan.

Lotte Riedler, von ihren Schülerinnen „Goldblondchen" genannt, schließt mit einem Ruck das Fenster. Akazienduft und Glockenklang passen nicht zum Heftkorrigieren, und da steht doch immer noch der Stoß buntdeckliger Ungetüme und wirft einen dicken Schatten über den nußbaumgestrichenen Kienholztisch und Lottes glückliche Ostersamstagsstimmung.

Ach, diese deutschen Aufsätze! Die sind entschieden die dunkelsten Punkte im ganzen Schulbetrieb — ausgenommen Rechnen in der IVa, wo die allerungezogensten Bälge sitzen. Diesmal hat sie die Aufsätze gar in die Osterferien mithineingenommen. Aber vor Ostern müssen sie noch weg, unbedingt!

Entschlossen taucht sie die Feder ein und beginnt die Innenseite der Buntdeckligen mit roten Strichen zu versehen. Bis zur Hälfte hat sie den Berg bereits abgearbeitet, als es draußen klingelt und dann leise an ihre Tür klopft.

Ein kleines Mädchen steht davor mit einem umfangreichen Paket. „Empfehlung von Frau Kollmann, und hier wär' die Wäsche."

„Danke schön."

Lotte legt das Paket auf den Tisch und korrigiert weiter. So lange, bis sie fertig ist. Dann wirft sie den Federhalter hin, atmet tief auf, öffnet das Fenster und pumpt sich die Lungen voll frischer Abendluft. „Fertig, frei!" jubelt sie. „Und morgen sind Ostern!"

Dann denkt sie an die Wäsche. Sie zieht die vielen Stecknadeln aus dem Paket und — — ja, was ist denn das? Lauter Kragen und Oberhemden — — — Himmel, das sind ja gar nicht ihre Sachen! Und jetzt ist die Plätterei zu, und sie kann morgen das weiße Batistkleid nicht anziehen, und sie kann am Nachmittag nicht hinaus, und die ganze Freude ist ihr verdorben!

Halb weinend faßt sie den großen Bogen an zwei Ecken und wirft ihn samt dem Inhalt aufs Sofa, aber da bekommen die Kragen das Rutschen, und im nächsten Augenblick rollt die ganze Kollektion feiner Herrenwäsche auf dem Fußboden umher.

Ein bißchen beschämt bückt sich Lotte danach. Schließlich kann der Besitzer ja doch nichts dafür — höchstwahrscheinlich ist er genau so wütend wie sie — —

Und während sie ein Stück nach dem andern aufhebt, muß sie unwillkürlich den Kopf schütteln. Gute, teure Sachen scheinen es ja zu sein, aber in welchem Zustand! Ueberall fehlen Knöpfe, die Knopflöcher sind ausgerissen, an den hübschen Zephiroberhemden fisern die Bündchen, und — wie schade! — die dünnen Stellen hier könnten so schön gestopft werden, es ist aber wohl niemand da, der ein wenig darauf achtet. Ja ja, warum bleibt man auch Junggeselle!

◆

Genau zu derselben Zeit geht Herr Dr. phil. Franz Jenisch wie ein brüllender Löwe in seiner Bude auf und ab.

Potztausend noch mal, das ist ja eine nette Bescherung! Schickt ihm da die verdrehte Plättfrau einen Haufen Weiberkrimskrams auf den Hals statt der sehnlichst erwarteten Leibwäsche, und dabei ist sein letzter Kragen an der äußersten Grenze des Möglichen angelangt, während die Manschetten diese Grenze überschritten haben.

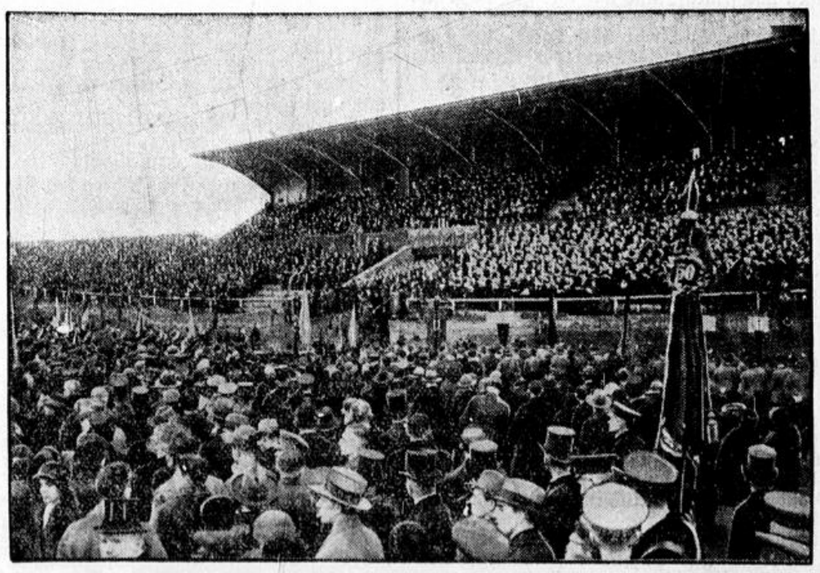
Aergerlich tritt er an den Tisch und hebt mit spitzen Fingern ein zartes Etwas in die Höhe. Aha, ein Kleidchen. Wie ein Hauch, so fein, und überall Spitzen und Einsätze und Schleifen —

Ohne hinzusehen, packt er das Paket wieder zusammen, fährt aber mit einem schmerzlichen: „Au, Donnerwetter!" zurück. Eine heimtückische Stecknadel steckt an dem großen grauen Bogen, und an der Nadel ist ein Zettel befestigt, darauf steht: „Fräulein Lotte Riedler, Hohenzollernstraße 63, Pension Schedlich. Bestimmt bis Sonntag liefern."

## Deutschland feierte den Zehnjahrestag der oberschlesischen Abstimmung.



Vertreter der Reichs- und Staatsregierung bei der Feier im Hindenburg-Stadion zu Beuthen. Von links nach rechts: Preußens Innenminister Severing, Reichskanzler Dr. Brüning, Oberpräsident Lukaschek.



Blick auf die Tribünen des Hindenburg-Stadions in Beuthen während der Feier, an der 50 000 Personen teilnahmen.

Also Lotte heißt sie — Lottchen! Wie mollig und zärtlich das klingt! Arme Lotte! Nun kann sie das hübsche durchbrochene Kleid morgen nicht anziehen! Und morgen sind Ostern!

Da kommt ihm ein glorreicher Gedanke.

Die Adresse hat er ja glücklicherweise, und morgen zu einer anständigen Zeit, so gegen 11 Uhr, wird er nach der Hohenzollernstraße gehen, die Sachen gegen seine eigenen eintauschen und sich gleich informieren, ob — na eben, ob Fräulein Lotte nicht etwa ein älterer, angesäuerter Jahrgang mit Klemmer und Sommersprossen auf der Nase ist.

✤

Als sich am nächsten Vormittag in Madame Schedlichs Salon Lotte Riedler und Dr. Jenisch gegenüberstehen, kann man nicht gerade behaupten, daß sie die Situation völlig beherrschen.

Der Doktor hat konstatiert, daß die blonde Lotte frisch, rosig und appetitlich ist wie eine Osterblume und daß aus ihren braunen Augen eine geradezu herzerfrischende Fülle von Lebenslust strahlt.

Während dieser Feststellung stottert er etwas von „Falsch abgegeben — Ich bin so frei — Der Zettel steckt drin —", und Lotte ist dunkelrot und versteht absolut nicht, was der nette junge Mann eigentlich von ihr will. Schließlich greift Franz mit einem energischen Entschluß nach dem Paket, das er bis jetzt hinter sich auf einem Sessel deponiert hat, löst den Bindfaden und reicht es Lotte, während er die Augen krampfhaft an ihr vorbei und auf die scheußlich geschmacklose Fensterdekoration richtet.

Lotte wirft einen Blick hinein und wird noch um einige Schattierungen röter. „Meine Wäsche. Mein weißes Kleid — und — ja aber wieso? — Ach, da hat gewiß die Plättnerin — nein, wie ich mich freue. Ich wollte nämlich heute nachmittag einen Ausflug machen — und daß Sie mir das selbst herbringen, wirklich, zu nett ist das von Ihnen — ich danke Ihnen — ich danke Ihnen auch vielmals, Herr — Herr —"

„Dr. Jenisch", vollendet Franz und fühlt sich riesig erleichtert über die endliche Klärung der Angelegenheit.

„Und daß ich herkam, das war der pure Eigennutz, Fräulein Riedler — ich — ich wollte nämlich auch einen Ausflug machen, und da — da fehlt mir einiges, was ich dringend brauche — — —".

„Ach so."

Lotte läuft in ihr Zimmerchen und kommt mit einem umfangreichen Paket zurück.

„Aber Herr Doktor, mit dem Paket können Sie doch unmöglich am hellen lichten Tag über die Straße gehen. Ich würd's Ihnen ja gern schicken, aber — das Mädchen hier im Haus hat immer so schrecklich viel zu tun, und die Wirtin ist so unfreundlich. — Dazu ist heute noch Feiertag — — —"

Franz nickte verständnisinnig.

„Ach, das glaub ich Ihnen ja alles gern — mir geht's ja ebenso! Ich hole mir natürlich die Sachen selbst ab — morgen Abend, in der Dunkelstunde, nur wenn ich jetzt vielleicht hier irgendwo — nämlich mein Kragen —"

Die Röte auf Lottes Wangen vertieft sich vom hellen Karmin zum dunkelsten Purpur.

„Gewiß — selbstverständlich, Herr Doktor."

Indessen, während sie sich ans Fenster stellt und die Nase fest an die Scheiben drückt, kommt ihr die ganze Geschichte so furchtbar komisch vor, daß sie vergebens ihre Heiterkeit zu bekämpfen sucht. Und als Franz mit einem hörbaren Seufzer: „So!" sagt, da fängt sie an zu lachen, immer die Tonleiter herauf und herunter, und Franz, der ebenfalls eine stark humoristische Ader besitzt, begleitet sie eine Oktave tiefer.

Wahrscheinlich ist es Zufall, daß gerade während dieses Lachduetts Frau Schedlich hereinrauscht, um aus dem Silberschrank die Sonntagsmesser zu holen.

Sie entfernt sich sehr eilig wieder, und während sie im Eßzimmer dem ältlichen Fräulein von Boninski etwas ins Ohr tuschelt, zittert ihr ordentlich das Doppelkinn vor Aufregung.

„Unglaublich, nicht wahr? Ich glaube bestimmt, es waren Oberhemden und Strümpfe dabei! Ich werde ihr doch wohl kündigen müssen!"

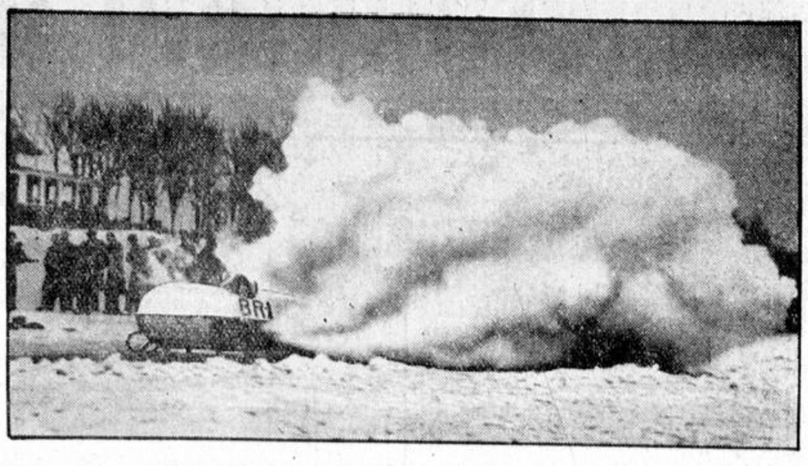
Das hat sie indessen nicht nötig, denn Lotte kündigt selbst am nächsten Ersten mit glückstrahlendem Gesicht.

„Ich habe mich nämlich verlobt, Frau Schedlich!"

„I, ist wohl nicht möglich?" wundert sich die liebevolle Pensionsmutter. „Und darf man denn wissen —? Es ist wohl der Herr, mit dem Sie damals am Sonntg schon die ganze Leibwäsche besehen haben?"

„Ja, der ist es", antwortet Lotte. „Und weil Sie doch immer so mütterliches Interesse an mir genommen haben, kann ich es Ihnen ja auch verraten: Er nimmt mich nur, damit er endlich jemand hat, der ihm seine Sachen ausbessert! Ja, ja, wirklich — nur wegen der Wäsche!"

## Schlittenfahrt mit fast 100 Kilometer Geschwindigkeit.



**Probefahrt des ersten Raketenschlitten in Syracuse (U. S. A.)**
den der Student H. W. Bull konstruierte und mit dem eine Geschwindigkeit von 97,5 Klm. pro Stunde erreicht wurde.

## Durchs Hörrohr erlauscht.

Von Hans Seiffert.

### Schwierige Kur.

Neulich kam ein biederer Landmann in die Sprechstunde zu Doktor Helmig, dem bekannten Vorkämpfer der Abstinenzbewegung. Er klagte über dies und jenes, vor allem über häufige Uebelkeit und Verdauungsbeschwerden. Der Arzt untersuchte und stellte bald fest, daß die Krankheitserscheinungen eine Folge der vielen Kirschwässer und Kornschnäpse waren, die der Patient gern und nicht allzu selten sich einverleibte.

„Ja, mein Lieber!" sagte er, „Sie können gesund werden. Das hängt nur von Ihrem Willen ab. Sie müssen aufhören zu trinken."

„Herr Doktor", erwiderte der Brave seufzend, „ich möchte schon. Aber dann kommt es auf einmal über mich. Dann habe ich Durst. Und dann muß ich trinken!"

Jetzt aber war der Doktor Helmig im rechten Fahrwasser. „Passen Sie auf! Jedesmal, wenn es über Sie kommt und wenn Sie Ihren großen Durst haben, trinken Sie von nun an nicht mehr den scheußlichen Alkohol, der Sie bloß ins Grab bringt, sondern Sie essen einen Apfel. Verstanden?"

„Jawoll, Herr Doktor!"

Und der Biedermann schritt von hinnen . . .

Bald kam er wieder. Verdrossen, bitterböse. „Ihr Mittel hat gar nichts geholfen, Herr Doktor! Im Gegenteil, die Magenbeschwerden sind schlimmer als vorher."

„Schlimmer? Lieber Mann, haben Sie auch meinen Rat befolgt? Haben Sie wirklich keinen Schnaps mehr getrunken?"

„Keinen Tropfen, Herr Doktor! Und jedesmal, wenn es über mich kam, habe ich streng nach Ihrer Vorschrift einen Apfel gegessen. Aber . . ."

„Was aber?" forscht der Arzt ungeduldig.

„Fünfzig Aepfel am Tag — das bekommt mir nicht, Herr Doktor."

✤

### Nachtstück.

Kurz nach zwei Uhr nachts läutet das Telefon. Doktor Brassel fährt in die Höhe, schaltet das Licht ein, reibt sich die Augen und nimmt mit einem tiefen Seufzer den Hörer von der Gabel.

Man ruft ihn zu Direktor Fahlbusch. Aber allerhöchste Eile sei geboten. Der Zustand des plötzlich Erkrankten sei sehr ernst.

Zehn Minuten später, nach überstürztem Ankleiden und einer rasenden Autofahrt durch nächtliche Straßen, steht der Arzt am Krankenbett. Er untersucht. Er stellt ein paar Fragen. Es zuckt in seinem Gesicht. Dann fragt er den Kranken: „Haben Sie ein Testament gemacht? Nein . . . Dann lassen Sie sofort Ihren Rechtsanwalt kommen. Und wo sind Ihre beiden Töchter?"

„Die eine in Breslau, die andere in Prag!" stammelt der Kranke entsetzt.

„Dann lassen Sie sofort telegraphieren, daß sie so schnell wie möglich zu Ihnen kommen!"

Man telefoniert nach dem Anwalt. Das Dienstmädchen stürzt zum Telegrafenamt. Und der Kranke fragt zitternd: „Doktor — ist denn gar keine Hoffnung für mich?"

„Doch!" antwortet der Arzt. „Ihre kleine Magenverstimmung wird morgen vorüber sein."

„Aber weshalb soll dann der Anwalt kommen? Und meine Töchter?"

„Damit ich nicht der einzige bin, den Sie heute nacht für nichts und wieder nichts aus den Federn geholt haben!" sagt der Arzt ruhig und geht.

**Amol** schmerzlindernd und belebend bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Ermüdung u. Strapazen. In Apotheken und Drogerien.
2 Meliss.-, 3 Muskat-, 1 Nelk-, 6 Zitron-, 5 Zimt- u. Lavend.-Oel, 18,14 Menthol, 400 Wass., 600 Spirit.

# Das verlorene Lied.

37) Roman von Hans Possendorf.

Da weiteten sich die eben noch so glückstrahlenden Augen Lores in jähem, unfaßbarem Entsetzen. Vor ihren Blicken hielt der Geliebte jenes schöne Weib, dir Circe, umschlungen, und beider Lippen ruhten in heißem Kusse aufeinander — denn in dem mit Gudden verabredeten Moment hatte Camilla, die noch soeben wie bewußtlos in Joachims Armen gehangen, blitzschnell ihre Hände um den Nacken des völlig Ueberraschten geschlungen und seinen Mund auf ihre Lippen herabgezogen.

Nur ein einziger weher Laut war über Lores Lippen gedrungen. Dann sank sie wie leblos auf der Schwelle zusammen.

### Neunzehntes Kapitel.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als Lore Gudden aus tiefem Schlaf erwachte. Noch ganz verwirrt schlug sie die Augen auf und blickte um sich. Da erst merkte sie, daß sie sich in der vertrauten Umgebung ihres Schlafgemaches befand, und ein Seufzer der Erleichterung entrang sich der gequälten Brust. Was für schwere, böse Träume hatte sie doch gehabt! Den Geliebten hatte sie gesehen, wie er die Circe, jene schöne Schauspielerin, in seinen Armen hielt. Das kam von diesen dummen Scherzen, die sie mit Joachim über die Zaubergöttin Circe getauscht, und sie nun im Traume narrten.

Wie hatte doch dieser schreckliche Traum nur begonnen? Mit Mühe sammelte das gemarterte Gehirn die Gedanken: Joachim hatte bei einer Probe im Atelierpark am Flügel begleitet. Da war die Zaubergöttin Circe aus dem Hintergrund hervorgetreten, war langsam die Stufen hinabgeschritten, und, fasziniert von ihrer berückenden Schönheit, hatte er sie mit einem unbeschreiblichen Blick angestarrt. Aber nein, das war kein Traum, das war ja die Wirklichkeit gewesen! Sie hatte doch mit dem Vater und Sanfords dieser Probe beigewohnt! Und das andere, das Schrecklichere, war das vielleicht auch kein Traum, sondern —?

Mit einem Schrei fuhr Lore empor, und die ganze furchtbare Wahrheit stand mit einem Schlage wieder vor ihr. Verzweifelt aufschluchzend warf sie sich in die Kissen zurück.

Jane, die Zofe, war erschreckt zum Bett ihrer Herrin getreten. Sie beugte sich über die Schluchzende. „Miß Gudden", flüsterte sie besorgt, „haben Sie Schmerzen? Kann ich etwas für Sie tun? Hören Sie mich nicht?"

„Jane, was machen Sie denn hier? Was ist mit mir geschehen? Wie bin ich denn gestern abend nach Hause gekommen?" fragte Lore mit müder, matter Stimme, während sich ihre Gedanken allmählich immer mehr verwirrten.

„Sie sind schon vorgestern abend nach Hause gekommen, Miß Gudden. Sie sind im Standard-Building ohnmächtig geworden. Mister Gudden hat Sie im Auto nach Hause gebracht. Und dann hatten Sie die ganze Nacht und den ganzen gestrigen Tag über hohes Fieber, und der Arzt war oft hier. Und gestern abend sind Sie zum erstenmal wieder richtig eingeschlafen. Wir hofften sehr, Sie würden sich gesund schlafen. Ist Ihnen denn heute besser? Begreifen Sie denn wieder alles, was ich sage?"

„Doch, Jane, ich begreife alles. Ich bin ganz klar. Wo ist denn mein Vater?"

„Mister Gudden ist im Büro. Er wollte schon um zwölf Uhr wieder zurück sein, wenn der Arzt kommt."

„Der Arzt? O, ich brauche keinen Arzt mehr; der kann mir nicht helfen."

Ein Weilchen schwieg die Zofe nachdenklich. Dann sagte sie mit plötzlichem Entschluß: „Miß Gudden, ich habe einen Auftrag an Sie. Ich weiß nicht, ob ich recht daran tue, ihn auszuführen, denn Mister Gudden hat streng verboten, Ihnen irgend eine Nachricht auszuhändigen, ohne ihn vorher zu fragen."

Mit einem Ruck hatte sich Lore aufgerichtet: „Sie haben eine Nachricht an mich? Von Mister Dowsen?" stieß sie atemlos hervor und griff erregt nach dem Handgelenk der treuen Dienerin.

Jane nickte und holte hastig einen zerknitterten Brief aus ihrer Tasche hervor. „Mister Dowsen hat ihn mir vorgestern abend zugesteckt, als ich zur Apotheke lief."

Lore hatte das Schreiben schon an sich gerissen und geöffnet. In ungestümer Hast überflog sie die wenigen Worte:

„Geliebte! Du wirst nicht von mir erwarten, daß ich mich verteidige. Ich bin täglich nach Ausbruch der Dunkelheit am Westeingang von Douglaspark. Wenn du noch an mich glaubst, wirst du kommen!"

Ein Schimmer von Hoffnung breitete sich über Lores blasses Gesicht. „Du hast mir einen großen Dienst erwiesen, Jane", sagte sie mit zitternder Stimme. „Das will ich dir nie vergessen." Und hastig fügte sie hinzu: „Und hat er sonst nichts gesprochen? Hast du gesagt, daß ich krank bin?"

„Nein, ich habe nichts gesagt. Ich habe auch nicht verstanden, was Mister Dowsen noch gesagt hat. Ich war so verwirrt, so ängstlich vor Mister Gudden. Ich habe nur versprochen, daß ich den Brief abgeben will, und bin dann davongelaufen."

Lore wollte noch weiterforschen, aber da wurde die Tür ein wenig geöffnet, und Stephan Gudden steckte vorsichtig den Kopf durch den Spalt. Da hatte sie den Brief auch schon blitzschnell unter die Decke geschoben. Gudden aber, als er sah, daß seine Tochter erwacht, wendete den Kopf und winkte dem Arzt, der ihm auf dem Fuß gefolgt war.

Beide traten ein. Der Vater war erstaunt und beglückt, Lore so wohl zu finden, und auch der Arzt schien von dem Zustand der Patientin aufs äußerste befriedigt.

„Sie können durchaus beruhigt sein, Mister Gudden", sagte er, als sie das Krankenzimmer nach kurzen Aufenthalt wieder verlassen hatten. „Es besteht gar keine Gefahr mehr für die Patientin. Ich kann mir die Krankheit überhaupt nur so erklären, daß Ihre Tochter irgend eine große seelische Aufregung erlebt hat. Aber so gesunde Jugendkraft wird schnell mit derartigen Krisen fertig.

„Hm — ja", brummte Gudden, ohne auf die Andeutung des Arztes über die mögliche Ursache der Krankheit einzugehen. „So meinen Sie also, daß meine Tochter bald wieder völlig hergestellt sein wird?"

„O ja, sehr schnell. Sie kann schon heute, wenn sie Lust hat, ein Stündchen aufstehen. Und wenn sich der Zustand weiter so bessert, kann sie morgen an die Luft gehen. Es liegt ja keinerlei organische Erkrankung vor. Aber wenn Sie für ihre Erholung noch ein übriges tun wollen, dann schicken Sie Ihr Fräulein Tochter doch auf eine kleine Reise. Am besten in Seeklima."

„Ja, das werde ich tun", stimmte Gudden eifrig zu. „Ich werde sie nach San Franzisko schicken, zu Freunden zu Besuch."

„Vorzüglich!"

„Und wann, meinen Sie, wird es ihr Gesundheitszustand zulassen, daß sie reist?"

„Sobald sie sich selbst gesund dazu fühlt; in wenigen Tagen schon, denke ich. Wenn sie auch noch ein bißchen matt ist, das tut nichts. Das ändert sich sofort mit dem Klima."

Erleichtert kehrte Stephan Gudden nach dem Lunch ins Büro zurück. Der anfänglich bedenkliche Zustand Lores hatte ihm doch das Gewissen schlagen lassen. Aber nun war ja glücklicherweise jede Gefahr vorüber; und der Gedanke, Lore für ein paar Wochen fortzuschicken, schien ihm ausgezeichnet. Sie würde so dieses törichte Abenteuer am schnellsten vergessen. Vielleicht gelang es ihm sogar, während ihrer Abwesenheit mit dem alten Stanford Frieden zu schließen. Denn, wenn Lore ihre Enttäuschung erst ganz verwunden, würde sie vielleicht auch ihren kindlichen Widerstand gegen eine Ehe mit Theddy aufgeben.

(Fortsetzung folgt.)